

# encore!

DAS MAGAZIN MIT STIL | SONNTAGSZEITUNG

## KULINARIK

Gemüse ist  
Geschmack pur,  
sagt Yotam  
Ottolenghi

## POOLS

10, aus denen  
wir nie wieder  
raus wollen

## UHREN

Himmliche  
Komplikationen

# WUNDERDINGE

Mode, die Wind und Wetter trotzt.  
Und, nebenbei, gute Laune macht.

NOVEMBER 2020

SonntagsZeitung



## DIE NEUE OYSTER PERPETUAL

Als erste Armbanduhr, die ihr Perpetual-Uhrwerk durch ein wasserdichtes Gehäuse schützte, ist die Oyster Perpetual der Schlüssel zur Legende der Oyster Uhren. Sie ist und bleibt der Inbegriff eines zeitlosen Klassikers und präsentiert sich heute mit einer reichen Auswahl an neuen Zifferblättern in verschiedenen Farben und Ausführungen.

*#Perpetual*

**BUCHERER**

1888

[bucherer.com](http://bucherer.com)



OYSTER PERPETUAL 31



# TUDOR

## #BORN TODARE

Was treibt einen Menschen dazu an, Großartiges zu leisten? Es mit dem Unbekannten aufzunehmen, etwas Neues zu wagen und vor nichts zurückzuschrecken? Es ist die Willenskraft, die auch TUDOR hervorbrachte. Eine Kraft, die mit dieser Uhr in jeder Frau und jedem Mann lebendig ist. Ohne diese Menschen gibt es keine Geschichte, keine Legende und keinen Sieg. Es ist die treibende Kraft, die **David Beckham** jeden Tag inspiriert. Es ist die Energie, für die jede Armbanduhr von TUDOR steht. Das Leben mancher Menschen wird von Kompromissen bestimmt. Andere sind bereit, ein Leben lang etwas zu wagen.



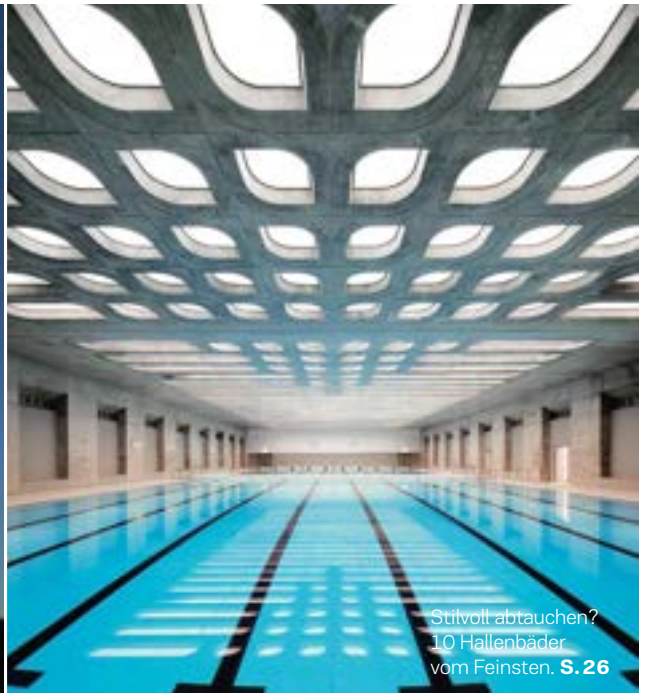
BLACK BAY FIFTY-EIGHT



Wie wird Gemüse zum Festessen? Yotam Ottolenghi weiss es. **S. 14**



Wie holt man den Sternenhimmel ganz nah zu sich ran? Mit diesen Uhren. **S. 24**



Stilvoll abtauchen? 10 Hallenbäder vom Feinsten. **S. 26**

# Wunderdinge | November 2020

**HIGHLIGHTS**

## 10 Trend

Ein Halbedelstein, der funkelt wie ein swimmingpoolblauer Diamant? Paraiba-Turmaline machen selbst Juweliere sprachlos.

## 12 Swiss made

Roger Dörig stellt in seinem Bündeli im Appenzell Gurte wie anno dazumal her

## 24 Sie & Er

Mäntel müssen dieses Jahr vor allem eines sein: bunt!

## 31 Meine Welt

Frédéric Malle stammt aus einer Familie von Parfumeuren. Uns hat er verraten, warum nichts so sehr nach Paris riecht wie die Métro

**AUSSERDEM**

**6 Lieblinge: Von gruselig-schönen Foulards bis zu Naomi Campbells Lieblingskerze** **11 Ikone: Die Royal Oak von Audemars Piguet** **23 Backstage: Wie Rado bunte Keramik in die Uhrenindustrie brachte** **29 Entschlüsselt: Die Aquis Date Calibre 400 von Oris**



Bedruckte Mousseline-bluse, Tweedjupe, Halsketten aus Metall, Glasperlen und Strass, Strumpfhose mit Doppel-C-Muster. **Chanel. S. 18**



**COVER**

**FEMKE**  
Pulli mit Tie-dye-Einsätzen, Jupe mit Vichy-Muster, Netzstrümpfe. Lederboots, **Christian Dior.**

**CRISTIAN**  
Wollmantel, Hemd aus Baumwollpopeline, Gabardinehose, **Prada.** Lederboots, **Louis Vuitton.** Uhr *Captain Cook*, Automatikuhrwerk, 42 mm, Keramik und Bronze, **Rado.**

**FOTOS**  
Anoush Abrar  
**STYLING**  
Simon Pyllyser

## Jeden Tag ein bisschen verzaubern

ÜR BIS, SCHWIMMBAD, STÖCKELSCHUH. Was diese Dinge gemeinsam haben? Manchmal brauchts nicht mehr als eines davon, um uns ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. So ungewiss die Zeiten grad sind, eins ist gewiss: Gelegenheiten, sich zu freuen, kommen nicht von allein. Man muss sie sich aktiv herbeizaubern. Deshalb haben wir uns entschieden, mit dieser Ausgabe dem typischen Novembergrau zu trotzen. Kalt draussen? Mag sein, aber umso schöner ist es doch, sich jetzt in warme, weiche Stoffe zu hüllen – und dabei gern auch gleich Jacquard-Muster und Karos zu kombinieren (oder, von mir aus, Handtasche und Rechen, wie auf unseren ruralen Modeseiten, ab S. 18). Und weil Farben gut-



**Renata Libal,**  
Chefredaktorin

tun, stellen wir einen Stein vor, an dessen intensives Blaugrün nichts herankommt (siehe S. 10) – ausser vielleicht die schönsten Indoor-Pools der Welt (S. 26). Bis wir darin unsere Längen ziehen können, müssen wir uns noch ein bisschen gedulden; dafür können wir uns jetzt sofort ob der rustikalen Schönheit einer konfierten Zwiebel erfreuen, frisch aus dem Ofen. Kultkoch Yotam Ottolenghi, der Hobbyköche rund um den Globus mit seinen würzigen Rezepten entzückt, plädiert dafür, vermeintlich unspektakulärem Gemüse den ganz grossen Auftritt zu geben (Interview S. 14). Recht hat er. Höchste Zeit, dass wir wieder mehr Zauber in den Alltag bringen. Lektion Nummer eins: Begeistern Sie sich für das, was schon in Ihrem Kleiderschrank hängt oder was in Ihrer Pfanne brutzelt. Lebensfreude ist Einstellungssache!

**encore!** ist die monatlich erscheinende Beilage der Sonntagszeitung und von **Le Matin Dimanche**. Adressen: TX Group AG, encore!, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich; TX Groupe SA, encore!, Avenue de la Gare 39, case postale 615, 1001 Lausanne **Herausgeberin:** TX Group AG, encore!, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich **Chefredaktion:** Renata Libal (verantwortlich) **Redaktion/Produktion:** Paulina Szczesniak (deutschsprachige Ausgabe), Estelle Lucien (französischsprachige Ausgabe) **Layout/Art Direction:** Géraldine Dura **Bildredaktion:** Endrit Nurcaj **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** **Text:** Charles-André Aymon, Mathilde Binetruy, Pierre Thomas (www.thomasvino.ch) **Fotos:** Anoush Abrar, Lea Meienberg **Illustration:** André Gottschalk **Übersetzung:** Paulina Szczesniak, Daniel Böniger **Bildbearbeitung:** Photomedia **Korrektur:** Dominique Graf **Druck:** Swissprinters AG, Zofingen **Marketing:** Florence Ruffetta **Chief Commercial Content Officer:** Anina Flückiger **Werbung Deutschschweiz:** Goldbach Publishing AG, Seestrasse 39, Postfach, 8700 Küsnacht, anzeige@encore\_mag.ch **Werbung Romandie:** Goldbach Publishing AG, av. de la Gare 33, 1001 Lausanne, tél. +41 21 349 50 50. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der TX Group AG i.S.v. Art. 322 StGB: Actua Immobilien SA, Adagent AG, 20 Minuten Advertising AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Berner Oberland Medien AG BOM, CAR FOR YOU AG, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, Doodle USA Inc., dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach DooH (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach NeXT AG, Goldbach Publishing AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Helping Switzerland AG, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobschmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG, Meehan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, Ricardo AG, ricardo France Sàrl, Schaar Holding AG, Schaar Thun AG, swiss radioworld AG, Tamedia Abo Services AG, Tamedia Basler Zeitung AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Finanz und Wirtschaft AG, Tamedia Publications romandes SA, Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG, Tamedia ZRZ AG, Trendsales ApS, TX Services d.o.o., Beograd-Vračar, Zattoo Deutschland GmbH, Zattoo Europa AG, Zattoo Inc., Zattoo International AG, Zürcher Oberland Medien AG. Alle Rechte vorbehalten. Gemäss den geltenden Bestimmungen des Urheberrechts sowie dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist ohne die schriftliche Genehmigung des Verfassers jegliche Art von Nachdruck, Reproduktion oder Vervielfältigung der Redaktionsteile oder der Anzeigen sowie jegliche Wiederverwendung derselben auf optischen, elektronischen oder sonstigen Datenträgern strengstens untersagt, sei es zu Teilen oder als Ganzes, in Verbindung mit anderen Werken oder Dienstleistungen oder allein. Unter dieses Verbot fällt ebenfalls die gesamthafte oder partielle Nutzung der Anzeigen durch unbefugte Dritte, insbesondere auf Onlinediensten.



Gold, Diamanten und Malachit: Kate Moss hats vorgeschlagen, Valérie Messika hats designt.

SCHMUCK

# Stücke mit Attitüde

Freiheit: Zweifellos das Wort, welches die grandiose Kollaboration zwischen Kate Moss und Valérie Messika am besten auf den Punkt bringt. Da sind – im besten Sinn – zwei temperamentvolle Gemüter aufeinandergeprallt, und was ging aus diesem Big Bang hervor? Eine 69 Stück starke Haute-Joallerie-Kollektion vom Feinsten. «Es musste so kommen», antwortet Schmuckdesignerin Messika auf die Frage, wie es zum Duett mit dem britischen Kultmodel kam. Eine ungekünstelte, spontane Zusammenarbeit.

Startpunkt war Kates eigenes Schmuckstückli, dessen Inhalt farbenfroh, gern überdimensioniert, aus der ganzen Welt



Diamanten im Baguetteschliff sind die Stars dieses Armreifs, für den Kate Moss' Vorliebe für den Art déco Pate stand.

zusammengetragen und einen Tick Art-déco-verliebt ist. Eigentlich keine sehr Messika-kompatible Mischung. Und doch war die Schmuckdesignerin sofort davon angetan – und entwarf eine Reihe von Stücken, die die typische Messika-Ästhetik mit dem Moss-Style verschränken: Steine, die in Bewegung sind, fließende Linien... Bijoux mit Freiheitsdrang, sozusagen. Verschiedene Goldtöne treffen aufeinander, ebenso unterschiedlich grosse Diamanten, dazu gesellen sich jede Menge Malachite, Perlmutter und Türkise. So geht moderner, unangestregter Luxus.

Estelle Lucien  
www.messika.com

ZUM WOHL!

## Gebrochene Herzen



VON  
PIERRE THOMAS

Bekannt ist sie schon länger, die ironische Antwort auf den Kultwein

«Quattromani», den Spitzenmerlot der vier der grössten Kellereien des Tessins (Gialdi, Brivio, Tamborini, Delea): Sie wurde ebenfalls von vier Winzern aus verschiedenen Ecken des Kantons aus der Taufe gehoben, vor mittlerweile 18 Jahren. Inzwischen hat sich die Crew verdoppelt, weil die Brüderpaare Marcionetti und Rossi zu den Gründungsmitgliedern Enrico Trapletti, Nicola Corti, Giancarlo Pestoni und Sacha Pelossi – dem talentierten Nesthäkchen – gestossen sind. Eine feine Truppe.

Jeder von ihnen reserviert jährlich ein Barriquefass seines favorisierten Merlots und lässt ihn fast zwei Jahre reifen, bevor er ihn zu Corti nach Balerna, in der Nähe von Chiasso, bringt. Dort wird assembliert, und jeder Produzent kann 300 Liter der abgefüllten Cuvée nach Hause nehmen und seiner Kundschaft verkaufen.

Der Jahrgang 2017 – geschmeidig, saftig, frisch, angenehm langer Abgang – trägt ein spezielles Etikett. Bisher wurde der Wein nämlich als AOC-Wein abgefüllt; jetzt hat ein Schlaumeier rausgefunden, dass ein kleiner Teil der verschnittenen Weine der grösseren und darum minderen IGT-Klasse «Indicazione Geografica Tipica Svizzera Italiana» zugerechnet werden muss, worauf man den ganzen Wein deklassieren musste.

Entsprechend hat man das Etikett angepasst: Früher einem Nummernschild nachempfunden, mit der Bezeichnung TI 4 samt

Tessiner und Schweizer Wappen, zeigt es nun auf der Vorderseite zwei Herzen, bildhaft für diesen Wein der Freundschaft, und auf der Rückseite ein zerbrochenes drittes. Der neue Name, T4, spielt auf das Doppelquartett dahinter an.

Allerdings hat Corti bereits verlauten lassen, den 2018er wieder wie früher etikettieren zu wollen. Und so wird der 2017er wohl zum Sammlerobjekt. Samt der Tessiner Redensart, die darauf prangt: «...e che do ball». Frei übersetzt «Lasst uns die Traube!», aber auch «Lasst uns in Ruhe!»



T4 2017. 69 Fr./100 ml;  
vino@fratellincorti.ch

PARFUM

## Sterne und Zitrusduft

Es war ein strenges Jahr. Und was jenseits vom Silvester auf uns wartet, wissen die Götter. Madonna, zum Glück gibts dazwischen etwas Festtagsgefunkel! Nicht zuletzt dank der Dufthochburg Acqua di Parma, die schon seit 1916 mediterrane Wohlgerüche – Limone! Arancia! Bergamotto! – in ihre ikonischen Fläschchen mit dem schwarzen Bakelit-Verschluss abfüllt. 300 davon gingen nun durch die geschicktesten Hände der Glaskapitale Murano, um sie sternengesprenkelt wieder zu verlassen: mittels Einsatz der Diamantfräse (doch, doch, die kann auch weihnachtlich!) und 12-karätigen Weissgoldapplikationen. Dazu die gravierte Nummer auf der Flaschenschulter, wie sich das für Raritäten gehört. Ganz günstig ist das natürlich nicht. Aber eben: Es war ein hartes Jahr. Da darf man sich zum Schluss was gönnen, no? P.S.

Die Colonia Edizione Speciale im handgefertigten Flacon ist in der Schweiz exklusiv bei Jelmoli erhältlich. Ca. 490 Fr.





Ein Detail des Modells zum Roman «Von der Erde zum Mond» (1865).

UHR

# Jules Verne braucht eine Lupe

Schnell, ohne zu überlegen: Wie viele Bücher hat Jules Verne geschrieben? Jede und jeder kennt «In 80 Tagen um die Welt», aber selten jemand braucht beide Hände, um die ihm bzw. ihr bekannten weiteren Werke aufzuzählen. Einer, bei dem das zutrifft, ist Eddy Jaquet, der zweifellos begnadetste Uhrengravierer unserer Zeit. Als der Gründer – und die Seele – der Marke MB & F, Maximilian Büsser, mit der Idee an ihn herantrat, Uhren mit den verrücktesten Maschinen Jules Vernes zu versehen, flitzte Eddy Jaquet sofort in die Bibliothek, um alle 85 (aha!) Werke des grossen Abenteuerromanciers zu konsultieren. Das Resultat ist schlicht und ergreifend grossar-



So sieht die Gravur des Zifferblatts aus, das Jules Vernes Roman «Robur der Eroberer» (1886) gewidmet ist.

tig. Der 55-jährige Neuenburger hat seinem Talent und seiner Fantasie freien Lauf gelassen, wobei er die jeweiligen Szenen so liebevoll interpretiert hat, dass es einem den Atem raubt. Die dickeren Partien der Zifferblätter (wobei sie da auch nur 1.15 mm dünn sind) konnten als Relief gearbeitet werden. Andernorts musste Jaquet auf andere Techniken zurückgreifen, zum Beispiel eine dunkle Rhodiumlegierung auftragen, um dramatische Schatten zu erzeugen. Wirklich gerecht wird dieser Erzähllust nur, wer eine Lupe zur Hand nimmt.

Renata Libal

**MB & F, Legacy Machine Split Escapement «Eddy Jaquet», acht Einzelstücke.**

MODE

# Strick mir ein Unikat



Bis zu 40 Stunden Handarbeit sind nötig für eines der Opera-Modelle aus der gleichnamigen luxuriösesten, exklusivsten und handwerklichsten Kollektion von Brunello Cucinelli. Die in Solomeo, nahe Perugia, beheimatete Firma ist bekannt für ihre Kaschmirprodukte und deren Verarbeitung, die noch von wahren handwerklichen Savoir-faire zeugt. Jeder Opera-Pulli ist handgestrickt, -gehäkelt und -gestickt und erzählt die Geschichte der Region, in der Brunello Cucinelli – heute Unternehmer und Stylist, ja, aber einst Bauernsohn – aufgewachsen ist. Die Farbpalette ist vom reichhaltigen umbrischen Erdreich inspiriert (darin schlummern immerhin Trüffel!), der Strick ist weich wie Waldmoos und verspielt gemustert wie verflochtene Wurzeln. Kein Stück ist identisch mit einem anderen, auch wenn sie sich teils sehr ähnlich sehen. Und man vergesse nicht den Materialmix: Wolle trifft auf Baumwolle trifft auf Seide trifft auf Leinen trifft auf Hanfgarn trifft auf Alpaka...

Estelle Lucien

shop.brunellocucinelli.com.  
Zwischen ca. 3800 und ca. 6700 Euro.



ACCESSOIRE

# Gut behütet

Singer/Songwriter/Hutfan Sébastien Tellier findet, die Hutmacherei Maison Michel in Paris sei «ein Geheimtipp, den man mit der ganzen Welt teilen sollte». Die von ihm inspirierte Capsule Collection zählt fünf Modelle. E.L.

Limitierte Stückzahl, ab 410 Euro, über michel-paris.com



Apnoetaucher Morgan Bourc'his im eiskalten Wasser des hohen Nordens.

FILM

# Tief, tiefer, Morgan

«Obwohl das Meer mein Lebensmittelpunkt ist, wuchs ich im Glauben auf, dass es bedrohlich, voller geheimnisvoller und sogar gefährlicher Kreaturen ist, wie im Film «Der weisse Hai.» Eine interessante Aussage von einem, der die Meerestiefen aus eigener Anschauung kennt wie wenige andere. Der Franzose Morgan Bourc'his, 42, gehört zu den besten Apnoetauchern seiner Generation. 2019 wurde er Weltmeister in der Kategorie Tieftauchen mit konstantem Gewicht ohne Flossen, als er eine Tiefe von 91 Metern schaffte. Im selben Jahr liess er das Mittelmeer hinter sich und reiste in den hohen Norden, um das Abenteuer in den eisigen Tiefen der norwegischen Fjorde zu suchen – und Wale. Gesponsert von der Uhrenmarke Tudor und in Zusammenarbeit mit der Firma Bluearth Production aus Marseille entstand der Dokumentarfilm «La quête du sauvage», der die Begegnungen

zwischen Mensch und Tier zeigt. Und, darüber hinaus, unsere Beziehung zur Natur ganz allgemein: So kommen Fischer, Wissenschaftler und Touristen zu Wort. Morgan Bourc'his und die Filmcrew hatten sich auf der Insel Spildra einquartiert. Keine 22 Quadratkilometer, 26 Einwohner. «Wir waren in dieser Abgeschiedenheit – und hatten doch alle Annehmlichkeiten der zivilisierten Welt. Das bringt einen schon ins Grübeln», sagt Bourc'his, dessen Tauchgänge in dunkle, eiskalte Untiefen ihn in jene Reihe von Pionieren stellen, welche die Firmengeschichte von Tudor begleitet: Seit jeher spannt die in Genf beheimatete Marke mit Individuen zusammen, die die Grenzen des Menschenmöglichen ein Stück weit verschieben. *Estelle Lucien*

«La quête du sauvage» von Jean Charles Granjon wird am 17. November auf Ushuaïa-TV gezeigt. [www.bluearth-prod.com](http://www.bluearth-prod.com)

BEAUTY

## Lift me up!



La Prairie stellt den nächsten Zuwachs seiner Skin-Caviar-Familie in der kultigen, Niki-de-Saint-Phalle-blauen Verpackung vor: Liquid Lift heisst er und kombiniert erstmals die beliebten Kaviarperlen mit einer reichhaltigen Pflegeemulsion. In zwei separaten Kammern untergebracht, vermischen sich die beiden Komponenten erst, wenn man den Pumpspender betätigt. Das Serum, das so entsteht, wird morgens wie abends im Gesicht und am Hals aufgetragen. Ab der ersten Anwendung profitiert die Haut von einem sofortigen Lifting-Boost; nach acht Wochen ist sie sichtbar straffer und voller. *E.L.*

La Prairie Skin Caviar Liquid Lift, 767 Fr./ 50 ml



ACCESSOIRE

## Cool warm haben

Seit fünf Jahren schon bannt das Bieler Designerduo Dadadésir seine rockig-düsteren Visionen auf Seidenkaschmir. Die jüngste Kollektion umfasst massgefertigte Teppiche mit wunderschönen Kaleidoskop-effekten, herrliche Stolen – und vor allem diese eigensinnigen Foulards, deren Motive von kirchlichen Reliquiaren inspiriert sind. Myriam und Jérôme (Nachnamen sind nicht so ihr Ding) haben dafür Gebeine, Grab-schätze und Heiligenschreine collageartig arrangiert... Herrlich schauerlich! *R.L.*  
Seidenfoulard 60x60 cm, 128 Fr., [dadadesir.ch](http://dadadesir.ch)

# Ab in eine andere Realität

TOYS FOR BOYS



VON CHARLES-ANDRÉ AYMON

Das beste Virtual-Reality-Headset der Welt? Index vom US-Compispieler-Entwickler Valve. Eine Info, die in unserem aktuellen, pandemisch geprägten Leben Gold wert ist. Denn nie hatten wir es dringender nötig, der Welt da draussen zumindest für ein Weilchen zu entfliehen.

Natürlich ist hierbei, genau wie in der Literatur und im Kino auch, Glaubwürdigkeit das ultimative Schlüsselement. Was im Virtual-Reality-Bereich voraussetzt, dass die Technik von allererster Güte ist. Bild, Ton, Immersions-



Wer auf lange Gaming-Sessions steht, für den (oder die!) ist das Valve Index Premium Kit (ca. 1700 Fr.) genau das Richtige.

gefühl müssen dem echten Leben maximal nahekommen. Und da lässt sich der Valve Index also nicht lumpen: Auf dem Headset sitzt eine Stereokamera, welche die Umgebung beobachtet und maschinelles Sehen ermöglicht. Der LC-Display im Sichtfeld (der bis zu 135 Grad erreicht) ist kristallklar. Und die beiden Knuckles-Controller verfügen über 87 verschiedene Sensoren, die Handbewegungen und eingesetzte Kraft virtuell abbilden, sowie über ein Trackpad mit mehreren Knöpfen für die Daumen und vier Knöpfen für die weiteren Finger.

All das schreit förmlich nach längeren, cooleren Game-Sessions, zumal das System abwärtskompatibel ist. Bloss bei der Installation, da wird die Sache bisweilen etwas kompliziert. Auch die obligatorischen Updates und gelegentlichen Verbindungsunterbrüche nerven. Andererseits... Etwas Besseres fällt uns für die Solitär-Weihnacht, die da auf uns zukommt, beim besten Willen nicht ein.



## TOP 5

Mode-Dokufilme  
gegen die Sehnsucht  
nach den Catwalks



- 1** **Franca: Chaos and Creation** erzählt von Franca Sozzani, der 2016 verstorbenen Chef-redaktorin der «Vogue Italia», aus der Sicht ihres Sohnes.
- 2** **The September Issue** begleitet «Vogue»-Queen Anna Wintour beim Ausarbeiten der prestigeträchtigen Septemberausgabe von 2007. Legendär.
- 3** **Karl Lagerfeld – eine Legende** packt das Leben und Lieben des am 19. Februar 2019 verstorbenen Modekaisers in 52 fesselnde Minuten.
- 4** **Diana Vreeland: The Eye has to Travel** ist ein Trip in die 70er und 80er, als die Journalistin («Harper's Bazaar», «Vogue») New Yorks Upperclass regierte.
- 5** **McQueen** des Schweizer Ian Bonhôte (mit Peter Eteddgui) zeigt die Ups and Downs des britischen Überfliegers, der sich 2010 das Leben nahm.



Riechen einzeln gut, aber auch in Kombination: OSYNLIG-Kerzen von IKEA.

## DEKO

# Happy Dreizehn

13 ist eine Glückszahl. Zumindest, wenn es nach IKEA geht: Die schwedischen Wohnprofis haben unlängst mit ihrem Landsmann Ben Gorham (ein weiterer Profi, doch dazu später) die Köpfe zusammengesteckt und eine 13-teilige Duftkerzen-Kollektion mit dem klingenden Namen OSYNLIG kreiert. Was übersetzt «unsichtbar» bedeutet. Und obwohl man die Kerzen sehr wohl sehen kann – gottlob, wie wir anmerken möchten, denn es handelt sich um unaufgeregt hübsche, pastell- bis erdfarbene Keramikkerlchen –, obwohl man sie also sehen kann, sind ihre entscheidenden Qualitäten doch olfaktorischer Natur. Wonach sie riechen? Nach purem Glück: nach frisch gewaschener Wäsche, nach Lagerfeuer, nach Zimt, kurz: nach Erinnerungen und Daheim. Trost und Geborgenheit.

Und wer ist nun dieser Gorham? Einer, der weiss, was Nasen wollen. 2006 hat er die geradezu unverschämte erfolgreiche Firma Byredo gegründet, deren Parfums und Duftkerzen (und mittlerweile Kleider, Accessoires und Schmuck) an den hippesten Adressen von New York bis Seoul verkauft werden, unter anderem an Fans wie Virgil Abloh und Naomi Campbell.

Nun solls also auch zwischen profanen Billy-Regalen Gorham-style riechen. Könnte aufgehen, die Rechnung. Schliesslich «sind es die nicht greifbaren Dinge wie Licht und Duft, die für eine interessante Umgebung sorgen», heisst es vonseiten IKEA. Und interessant wohnen, pardon: leben wollen wir doch alle. Die Zündhölzli liegen so was von bereit. *Paulina Szczesniak*

OSYNLIG, 13 Modelle mit unterschiedlichen Duftnoten, ab 9.95 Fr. [www.ikea.com](http://www.ikea.com)

## SCHMUCK

# Duett der Extraklasse



Was so alles aus einer Makrofotografie von den Einschlüssen in einem Padparadscha-Saphir aus Sri Lanka entstehen kann! Die an eine winzige Landschaft erinnernde Äderung inspirierte zwei Familienunternehmen, die wissen, wie Luxus geht, zu einem Joint Venture der Extraklasse: Akris, der Primus der Schweizer Mode, hat damit limitierte Foulards bedruckt; bei Gübelin, Luzerns Nummer-eins-Juwelier, sah man sich an eine Lilie im Morgenrot erinnert – und übersetzte diese Assoziation in Schmuckstücke, bei denen Cabochons (Saphire, Turmaline, Amethyste) von Diamanten umspielt werden. *R.L.*

Capsule Collection *Lily Dew*, Gübelin x Akris, ab 3100 Fr., Ring im Bild 5800 Fr.

## ACCESSOIRE

# Finde das Geissli

Was kommt dabei heraus, wenn sich das britische Luxuswarenhaus Liberty mit unserem Bongénie Grieder zusammnut? Eine exquisite kleine Capsule Collection. Ob Sackmesser, Schreibstift, Kerze oder Foulard: Alles hat Blüemli, Geissli, Chalets drauf. We are amused! Denn mal ehrlich: Zu ein bisschen Feelgood-Folklore sagt nach diesem Jahr niemand Nein. *R.L.*





All eyes on me!  
Ohring *Delphine* mit  
Paraiba-Turmalin und  
Diamanten, **Ana Khouri**.

## Neon-Turmalin

**G**EMMOLOGEN SIND HIN UND WEG. Und Juweliere wie elektrisiert. Kein Wunder: Der Paraiba-Turmalin (nur schon dieser Name!) funkelt in einem Grünblau, das man so sonst nur an Traumstränden zu sehen bekommt. Offiziell der Kategorie der Halbedelsteine zugehörig, hat er sich in den letzten Jahren in den Rang von Rubinen, Smaragden und Diamanten hochgeschwungen. Je nachdem, wie viele Karat er hat, kann so ein Stein schon mal einen Preis von 100000 Franken erzielen. Dabei ist er sozusagen ein Newcomer: «Nur wenige Leute kennen ihn», bestätigt Martin Julier, Gemmologe bei Bucherer. 1989 hat ein gewisser Heitor Barbosa erstmals einen solchen Stein ans Tageslicht geholt, bei Minenarbeiten im brasilianischen Bundesstaat Paraíba. Heute ist die Mine so gut wie erschöpft. «Man findet dort zwar noch Turmaline, aber nie solche von



Paraiba-Turmaline vom Feinsten: Collier *Lady Arabesque*, **Bulgari**. Fingerring *Peekaboo* (20.98 kt), **Bucherer**. Ohrhänge (13 kt), **Gübelin**.

mehr als einem Karat», so Julier. Was die Steine natürlich umso begehrt macht und die Mine auf jene Liste legendärer Fundorte gehievt hat, zu denen auch die indische Golkonda-Diamantenmine zählt. Trotzdem werden Turmaline dieser Art gemeinhin mit dem Zusatz Paraiba versehen, auch dann, wenn sie anderswo geschürft wurden, etwa in Nigeria (seit 2001) oder in Mosambik (seit 2005). «Das sind aber Sekundärminen», erklärt Martin Julier. Zudem sei die Farbe dieser Steine nicht ganz so intensiv wie jene der Originale, zumindest für Expertenaugen. In Labors, wie sie Bucherer oder auch Gübelin betreiben, lässt sich aufgrund der chemischen Zusammensetzung feststellen, wo ein Stein herkommt: Je mehr Kupfer und Mangan enthalten sind, desto intensiver das Blaugrün. «Dieser fast surrealen Farbe ist man in unserer Branche zuvor nie begegnet», begeistert sich Julier. «Wer einen solchen Stein trägt, wird alle Blicke auf sich ziehen.»

TEXT ESTELLE LUCIEN



# Acht Ecken voll Kult

1972 BRINGT AUDEMARS PIGUET DIE LEGENDÄRE ROYAL OAK AUF DEN MARKT. ALS ERSTE SPORTUHR AUS STAHL MACHT SIE ALLES ANDERS ALS DIE KONKURRENZ – UND WIRD GENAU DESHALB ZUR IKONE.

TEXT DIE REDAKTION

**A**LLES BEGINNT IM Jahr 1972. Audemars Piguet wendet sich an den für seine unkonventionellen Würfe bekannten Genfer Designer Gerald Genta. Der Auftrag ist so simpel wie knifflig: Denk dir eine Uhr für eine neue Generation aus. Ein Luxusmodell soll es sein, aber doch so sportlich, dass man es jeden Tag tragen kann. Und natürlich nicht so brav wie all das, was sonst gerade produziert wird. Also: Nicht einfach rund; gern etwas wuchtiger; mutig in puncto Material, sprich: lieber kein Edelmetall. Schliesslich wünscht sich der italienische Agent Carlo de Marchi etwas Frisches. Also setzt sich Genta hin und zeichnet – eine einzige Nacht nur. Georges Golay, damals Generaldirektor bei Audemars Piguet und ein risikofreudiger Vollblutkaufmann, legt die Skizze am nächsten Morgen, dem Eröffnungstag der Uhrenmesse in Basel, den Italienern vor. Und bingo! Die Royal Oak ist geboren.

Alles ist neu an ihr. Der Stahl. Der für den damaligen Geschmack wuchtige 39mm-Durchmesser (der dem Modell rasch den Spitznamen «Jumbo» einbringen wird). Die achteckige Lünette, die erst noch mit hexagonalen Schlitzschrauben aufs Gehäuse montiert ist. Nicht zufällig ist die Neue nach einem Schlachtschiff benannt: Die HMS Royal Oak der Royal Navy, eingesetzt im Ersten Weltkrieg und kurz nach Beginn des Zweiten von einem

deutschen U-Boot versenkt, hatte im Rumpf Kanonenöffnungen mit Achteck-Rahmen.

Das Gehäuse, praktisch nahtlos in ein Armband übergehend, dessen Glieder sich zur Schliesse hin verjüngen, ist wasserdicht bis 50 Meter, wie sich das für eine Sportuhr gehört. Ganze 250 Arbeitsschritte erfordert die ausgeklügelte Konstruktion, die das vor Staub und Feuchtigkeit schützt, was man das Herz der Royal Oak nennen kann: das Kaliber 2121. Mit Automatik und Datum (jedoch ohne Sekundenzeiger) und einer Dicke von gerade mal 3,05 Millimetern ist das Uhrwerk der Ur-Royal-Oak eine Pionierleistung, die Nachfolgemodellen wie der vom Extremsport inspirierten Royal Oak Offshore (1993) und der technikverliebten Royal Oak Concept (2002) den Weg ebnet.

## Auch die zweite war ein Schocker

Eine virile Sache, das Ganze. Um so erstaunlicher die Wendung, die die Geschichte der Royal Oak Mitte der 70er unter Kreativchefin Jacqueline Dimier nimmt. Der Beschluss, sie auch als Damenmodell zu lancieren, ist in zweierlei Hinsicht eine Premiere. Zum einen gibts damals keine zweite Frau in der Branche, die vergleichbar wichtige Entscheide treffen dürfte. Zum andern hat die Definition dessen, was eine Damenuhr ausmacht – filigran! Diamanten! Perlmutt! –, wenig bis gar nichts mit der Royal Oak gemein.

«Ich wollte die Essenz dieser Uhr unbedingt beibehalten. Deshalb musste auch das Damenmodell in erster Linie Zeitmesser, nicht Schmuckstück sein», erzählt Dimier

heute, noch immer voller Feuer für die damalige Idee. «Statt sie zu verhübschen, setzte ich also bei ihren Proportionen an. Gross sollte sie aber auf jeden Fall bleiben, entgegen der damaligen Mode.» Ganz risikofrei war das nicht. Und brachte die hauseigenen Konstrukteure ordentlich ins Schwitzen: Wie konnte man die Royal Oak leichter und kleiner gestalten, ohne ihre Dichtheit zu beeinträchtigen? Wie das Armband graziler und beweglicher machen?

Das Resultat war die maskulinste Damenuhr weit und breit (oder die feinste Herrenuhr?). Jedenfalls schüttelt die Royal Oak damit die Branche ein weiteres Mal durch: als Uhr gewordener Traum von der Emanzipation...

Ein paar gute Jährchen später knöpft sich die Florentiner Schmuckdesignerin Carolina Bucci die Ikone vor, um sie – auf Einladung von Audemars Piguet – zum 40. Geburtstag etwas aufzubereiten. Bucci entscheidet sich für die sogenannte Florentiner Technik, bei der die Metalloberfläche so mit dem Hammer bearbeitet wird, dass «die Uhr am Ende funkelt, als sei sie mit Edelsteinen besetzt». Eine zupackende Art der Verschönerung, wie sie zur Royal Oak passt.

Und nun? Steht bald schon der Fünfzigste an. Gut möglich, dass 2022 neue Überraschungen auf die Fans warten. In der Zwischenzeit macht sich die Royal Oak erst mal besonders klein, mit einem 34mm-Gehäuse. Eine kesse, experimentierfreudige Fünfzigjährige ist das. ☺



## WISSEN PFLEGEN

Im Rahmen seiner «Swiss made»-Kampagne setzt Audemars Piguet ganz bewusst auf lokale Handwerker und Zulieferer – und ruft andere Hersteller dazu auf, diesem Beispiel zu folgen. Nur so kann das Know-how der hiesigen Uhrenindustrie für kommende Generationen erhalten bleiben; ein Credo, das sich die Manufaktur aus Le Brassus 1875 auf die Fahne geschrieben hat.



**SATTLER UND GOLDSCHMIED**

**LINKS** Ein üppig verzierter Chüeligurt verschlingt bis zu fünf Arbeitstage.

**OBEN** Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt: Roger Dörig entwirft die Motive auf Pauspapier.

**RECHTS** Dann schneidet er sie aus Metallblech aus...  
**UNTEN**... und bearbeitet sie mit dem Ziselierwerkzeug.

**UNTEN RECHTS** Jedes Deko-Element wird von Hand aufs Leder genagelt. So bleibt sein feines Relief erhalten.



# Herr der Gürtel

DER BERUF DES SENNENSATTLERS IST EIN STÜCK DER LIEBEVOLL GEPFLEGTEN VOLKSKUNST IM APPENZELL. ROGER DÖRIG HAT DAS HANDWERK VON SEINEM GROSSVATER GELERNT.

TEXT ESTELLE LUCIEN FOTOS LEA MEIENBERG

**D**AS EDELWEISSHEMD ist gebügelt, die Ärmel sind hochgekrempelt. Roger Dörig empfängt uns in seinem «Büdeli», das zugleich Werkstatt, Laden und sein Daheim ist, untergebracht in einem der bilderbuchartigen Altstadt Häuser im Herzen von Appenzell, die Fassade im Schatten des mittelalterlichen Schlosses durchbrochen von unzähligen Sprossenfenstern. Innen drin ist keine Zimmerdecke höher als zwei Meter; fast dünkt es einen, der Raum sei von Zauberhand geschrumpft worden. «Bleib klein und allein» riet mir der Grossvater zeit lebens», erinnert sich der Hausherr schmunzelnd, der das Familienhandwerk des Sennensattlers in vierter Generation betreibt. Wie es sich für seine Zunft gehört, verarbeitet er nicht nur Leder, sondern ist auch Meister im Ziselieren und Sticken.

Es wird einem warm ums Herz, wenn man sich ausmalt, wie farbenfroh die Sennen einst in ihrer traditionellen Kluft ausgesehen haben müssen. Noch heute wird die Tracht in den beiden Appenzell und im Toggenburg an Feiertagen, Folklore-Anlässen und natürlich beim Alpaufzug stolz zur Schau getragen: leuchtend rotes, besticktes «Liibli» über dem weissen Hemd, Knickebocker aus gelbem Leder, dazu Hosenträger samt Bruststück mit Silber-, Messing-, manchmal gar Goldbeschlägen. Auch die verdienstvollsten Kühe dürfen sich

schmücken: Ihre Treichel hängen an reich dekorierten Riemen.

Heute muss ein Sennensattler kein Vieh mehr im Stall haben. Das Handwerk wird aber immer noch gern von Generation zu Generation weitergegeben. Auch Roger Dörig trat in die Fusstapfen von seinem «Neni», der 2001 gestorben, aber in der Werkstatt noch omnipräsent ist: Überall zwischen den unzähligen Werkzeugen, Kuhglocken und Skizzen hängen Fotos, von denen der alte Mann mit dem gütigen Gesicht in sein ehemaliges Reich lächelt. Hier hat er im Lauf der Jahrzehnte Hunderte Hosenträger verschönert.

**Autos und andere Extrawünsche**

Bei Roger sind es heute hauptsächlich Gürtel. Zwar ist der «Chüeligurt» kein Teil der traditionellen Sennentracht, sondern eine Weiterentwicklung davon. Wann und wie er entstanden ist, dazu gibts mehrere Theorien. Eine besagt, der Gurt sei ein modischer Nachfahre der Hosenträger; Dörig tippt eher auf die ziselierten Beinriemli. Eins ist aber sicher: dass der Tourismus dem Gürtel seit den 50er-Jahren viele Fans beschert hat, auch weit jenseits der Kantons Grenzen. Manche fahren für einen Gürtel oder ein Hundehalsband Hunderte von Kilometern weit. Um seinen Kundenstamm zu erweitern, hatte Dörig auch kein Problem damit, die Tradition an die Bedürfnisse des Hier und Heute anzupassen: «Ich hatte den allerersten Online-

Shop in ganz Appenzell», sagt er nicht ohne Stolz. Auf seiner Website kann man seinen ganz persönlichen Gürtel entwerfen, den Dörig dann genau nach Kundenwunsch herstellt.

Dafür schneidet er zuerst das Rindsleder, das im Keller lagert, auf die richtige Grösse zurecht. Es ist dick, hart und unverwundlich (kein Wunder, fertigte das Schweizer Militär jahrzehntlang seine Taschen daraus). Anschliessend zeichnet er die gewünschten Motive – Chüeli, Sennen, Rosenblüten – auf Pauspapier. Dann und wann gibt es auch Sonderwünsche, Motorräder zum Beispiel oder Autos. Warum nicht. «Aber bei den Trachten-Hosenträgern, da lass ich nicht mit mir reden», sagt Dörig. «Da kommt nur Tradition pur drauf.»

Jetzt beginnt die Ziselierarbeit. Erst werden die Motive aus dem Metallblech ausgesägt, dann mit Ziselierhammer und -eisen bearbeitet. Rund 800 «Iseli», Punzen, Stempel und Stichel hat Dörig in seinem Atelier, manches davon stammt noch vom Grossvater. «Zum Glück halten die Sachen ewig», meint er. Schliesslich ist sein Metier eins, das langsam ausstirbt...

Stunden später ist die Deko fertig gehämmert und poliert. Jetzt kann sie ans Leder genagelt werden – von Hand, natürlich. Weil ein Gürtel drei bis fünf Arbeitstage benötigt, kann er mit bis zu 3500 Franken zu Buche schlagen. Ab 390 Franken gibts immerhin schon eine handgefertigte Gürtelschnalle... Ein Weihnachtsgeschenk aus dem Büdeli? ☺



**Roger Dörig**

Eigentlich wollte er Skirennfahrer werden und weit weg vom Appenzell, am liebsten in die USA. Und so verbrachte Dörig die 80er-Jahre, wenn er nicht grade im Sattlerbetrieb seines Grossvaters Hans Fuchs war, mehrheitlich auf der Piste. Dann kam ein Unfall, und aus war der Traum von der Sportlerkarriere. «C'est la vie», sagte sich Dörig – und übernahm Mitte der 90er-Jahre den 1883 gegründeten Familienbetrieb. Als einer der letzten Sennensattler setzt sich der heute 50-Jährige mit Herzblut für den Erhalt seines Traditionshandwerks ein.



THE PIONEER  
SPIRIT LIVES ON.

LONGINES



**5** LONGINES SPIRIT  
5 JAHRE GARANTIE

Warum diese Uhr? Nun, die neuartige Unruh-Spiralfeder aus Silizium **widersteht den Magnetfeldern und Stößen**, die wir im Alltag erleben. Dank der verbesserten Ganggenauigkeit und Zuverlässigkeit wird jede Uhr als COSC-Chronometer zertifiziert. Wie gross ist das Vertrauen in unsere neuen Modelle der Longines Spirit Collection? Es ist so gross, dass wir für sie **volle fünf Jahre Garantie** gewähren.



# GENUSS PUR

DIE SCHÖNSTE FORM DER WELT? JENE DER KARTOFFEL, FINDET YOTAM OTTOLENGHI. DER KULTKOCH HAT EBEN SEIN DRITTES VEGI-BUCH PUBLIZIERT. EINE GESCHMACKSEXPLOSION.

TEXT RENATA LIBAL FOTOS JONATHAN LOVEKIN

**Z**ATAR. SUMACH. BOCKSHORNKLEE. Welcher Hobbykoch hätte vor ein paar Jahren gewusst, was man damit anstellt? Oder nur schon, dass es das gibt? Dass mittlerweile jeder Gewürzladen, der etwas auf sich hält, derartige streubare Exotik im Sortiment hat, verdankt sich nicht zuletzt Yotam Ottolenghi. Der ebenso begnadete wie charismatische britisch-israelische Koch, der inzwischen sechs Restaurants in London führt, hat unseren kulinarischen Alltag mit seinen Büchern und seinen

Kolumnen in der «New York Times» und im «Guardian» ganz schön auf Touren gebracht. Sein Geheimnis? Die Kunst, vermeintlich unvereinbare Aromen auf raffinierte Weise zusammenzubringen. Fragen Sie ruhig den Gewürzhändler Ihres Vertrauens: Er wird Ihnen bestätigen, dass wegen Ottolenghis neuestem Buch «Flavour» plötzlich alle verrückt sind nach Rosenharissa, einer duftig-würzigen Paste aus Chili und Rosenblüten.

Als Yotam Ottolenghi 1997 nach London kam, war er 29 – und studierter Philosoph. Das Kochen war bis da ein nettes Hobby für ihn gewesen, nun stellte er sich hauptberuflich in die Küche. Mit dem Ziel, den Leuten seine Art zu kochen – und zu essen! – näherzubringen, die ebenso kreativ wie heiter ist, vor allem aber: geschmacklich überwältigend. In Jerusalem

aufgewachsen, mit deutschen Wurzeln mütterlicher- und italienischen väterlicherseits, liegen ihm unkonventionelle Kombinationen, die er bald als Take-away anbietet. Es folgen die Restaurants, eins nach dem andern. Das jüngste, Rovi im Stadtteil Fitzrovia, ist eine lichtdurchflutete Brasserie, in der hauptsächlich Gemüse auf den Tisch kommt; der Fokus liegt auf Fermentation und Zubereitungsmethoden überm Feuer. Sterne von Gastroführern gabs bisher nicht (nur eine Erwähnung im Michelin, immerhin). Doch darum gehts auch gar nicht. Ottolenghi will erschwinglich bleiben. Und vor allem will er dafür sensibilisieren, dass jedes Produkt, egal ob Fleisch oder Gemüse, ein Gedicht ist. Deshalb ist jedes seiner Rezepte eine kleine Verneigung vor der Einzigartigkeit, ja: Persönlichkeit der jeweiligen Zutat. Dieses Mantra zieht sich durch alle seine Bücher, in denen es vor verblüffenden Ideen nur so wimmelt. Und weil sie in sieben Sprachen übersetzt werden, erstreckt sich seine Fanbase mittlerweile über den ganzen Globus... und füllt artig die Vorratsschränke mit allen nötigen Ingredienzen auf. So auch die Schreibende, die liebend gern nach London gereist wäre, um mit dem Chef inmitten von Töpfen zu plaudern und den einen oder andern Finger in eine Ingwer-Miso-Marinade zu tauchen. Nichts da. In Zeiten, da man brav zuhause bleibt, musste dieses Gespräch am Bildschirm stattfinden.

**«Flavour» ist Ihr achtes Buch. Wie ist es entstanden?**

Es vervollständigt die Gemüse-Trilogie. Das letzte Buch ist schon vier Jahre alt; in der Zwischenzeit hat meine experimentierfreudige Crew



## VOLLER EINSATZ FÜR BESTES GEMÜSE

**LINKE SEITE**  
Yotam Ottolenghi steht jeden Morgen in seiner Testküche. In letzter Zeit wurde dort hauptsächlich mit Gemüse experimentiert.

**DIESE SEITE**  
Rote Zwiebeln, im Ofen geröstet: Ein Gericht ganz nach dem Geschmack des Chefs. Zerpfückt sorgen sie für ein zart-bitteres Geschmackserlebnis.

– allen voran Ixta Belfrage, meine Co-Autorin – eine Unmenge neuer Rezepte entwickelt. Wir hatten Lust, neue Geschmackskombinationen auszuprobieren. Das hat sich ganz natürlich so entwickelt.

### In eine würzigere, schärfere Richtung... Dank Ixta?

Die neuen Rezepte spiegeln auf jeden Fall Ixtas bunte kulinarische Geschichte. Es kommen viele Pfefferschoten zum Zug, etwa Chipotle-Chili, also getrocknete, geräucherte Jalapeños. Die früheren Bücher waren mittelöstlich gefärbt; das jüngste intergriert nun Lateinamerika und den Orient, etwa mit Tofu. Doch das wirklich Innovative daran ist der Einführungsteil: Gestützt auf Wissenschaft und Intuition erklären wir da, worauf es bei Gemüsegerichten wirklich ankommt. Manchmal ist die Kochart entscheidend – ich zum Beispiel liebe Rösteffekte –, manchmal die Konsistenz oder die Kombination der Aromen.

### Welches Rezept bringt das Konzept des neuen Buches am besten auf den Punkt?

Wahrscheinlich der im Ofen geröstete Blumenkohl. Ein alter Bekannter, gewissermaßen, den ich schon in verschiedenen Varianten vorgestellt habe. Die neueste ist sehr pikant, mit einer Butter aus diversen Chili-Sorten. Das sieht dann sehr hübsch aus, klar, vor allem aber ist es geschmacklich eine Wucht, mit verschiedenen aromatischen Ebenen. Wobei das Wunderbarste ist, dass man dennoch bei jedem Bissen den Blumenkohl herauschmeckt.

### Die europäische Küche ist nicht gerade raffiniert, wenn es um Gemüse geht...

Das liegt zum Teil am Klima. Ich bin in Jerusalem aufgewachsen, wo das Gemüse einfach viel mehr Sonne abbekommt. Der andere Punkt ist der Wohlstand. Kulturen, die dem Gemüse mehr Achtung schenken, leben meist bescheidener. Näher am Boden, sozusagen.

### Europa ist also zu reich, um sich gesund zu ernähren?

Das ist tatsächlich ein wenig das Problem, ja. Schauen Sie sich gewisse Regionen in Asien an: Mit dem wachsenden Wohlstand landet auch mehr Fleisch im Teller, was auf Kosten der traditionellen Gemüsesorten geht. In China ist Fleisch ein Statussymbol. Andererseits nehmen das ökologische Bewusstsein und die Lust, sich gesund zu ernähren, zu. Viele haben inzwischen begriffen, dass wir nicht einfach weiter diese Mengen an Fleisch verschlingen können. In meinem Restaurant Rovi hat sich die Karte auf ganz natürliche Weise immer stärker hin zum Gemüse verlagert. Aktuell machen sie rund 70 Prozent davon aus.

### Welche Fortschritte haben wir in Sachen Gemüse gemacht?

Ich glaube, sowohl Profiköche wie auch private Haushalte haben einen genussvolleren Zugang zu Gemüse gefunden. Sonst hätten meine Bücher nicht derartigen Erfolg. Und natürlich macht es einen Riesenunterschied, dass man heute all die Gewürze, die es in der Welt gibt, überall kaufen kann. Es ist immer wieder faszinierend, dass die



Pancakes mit Spargeln und Gochujang, einem fermentierten, scharfen Gewürz aus Korea: Das Rezept dazu findet sich in «Flavour» (s. kleiner Text unten rechts).



## IXTA BELFRAGE

Vier Hände, zwei Schlemmer: Yotam Ottolenghi hat sein neuestes Kochbuch gemeinsam mit Ixta Belfrage entwickelt, die seit vier Jahren mit ihm zusammenarbeitet. Die Köchin aus Mexiko bringt ihr kulinarisches Know-how, das sie zwischen Italien und Lateinamerika gesammelt hat, in Yotams Testküche im Londoner Camden Town ein. Ihr Herz schlägt besonders für Saucen und Marinaden – «Geschmacksbomben eben», wie sie lachend sagt. «Mein Tipp: Immer die dreifache Menge zubereiten und alles damit verfeinern: Teigwaren, Reis... Das macht jedes Gericht zum Festschmaus!»

Leute es kaum fassen können, dass Gemüse auch mal nicht langweilig sein kann. Übrigens kommen im neuen Buch viele sogenannte ungeliebte Gemüse vor, zum Beispiel Kohlrabi. Was daraus entsteht, macht aber richtig Freude.

### Sie kamen 1997 nach London. Was war damals Ihr erster kulinarischer Eindruck?

Es war echt schwierig, eine Aubergine im Supermarkt zu finden. Heute: Auberginen, soweit das Auge reicht! Ich nahm Unterricht bei einem klassischen französischen Kulinarikinstitut, der École Cordon-Bleu. Dort habe ich fantastische Techniken erlernt, aber das Gemüse war neben dem Fleisch oder Fisch immer, nun ja: Beigemüse. Wo ich herkomme, existiert eine solche Hierarchie nicht. Ich konnte auch nie verstehen, warum man Gemüse in Julienne oder Würfelchen schneiden soll. Das sieht doch immer gleich aus: nach nichts. Völlig sinnlos.

### Warum macht man es dann, was denken Sie?

Ich glaube, damit will man das Gemüse zähmen. Zeigen, was auf dem Teller die Hauptrolle spielt. Ich bin da das genaue Gegenteil, ich liebe es, all die grossartigen Formen der verschiedenen Gemüsesorten in den Fokus zu rücken. Für mich ist eine Rande perfekt, so rund, wie sie ist. Und Kartoffeln sind schlicht formvollendet.

### Die Art, wie Bilder aus der Küche derzeit inszeniert werden, hat etwas Gekünsteltes. Die Fotos in Ihren Büchern sind da roher.

Das entspricht der Art, wie wir in unseren Restaurants anrichten: in grosszügigen Mengen, auf Tellern oder in Schüsseln, die man sich teilt. Natürlich müssen Formen und Farben harmonieren, aber wir geben den Zutaten eine gewisse Freiheit. Wir mögen diese rustikale Ästhetik. Meist sieht es ohnehin dann am besten aus, wenn man die Speisen schlicht auf den Teller legt. Man muss nicht zu viel draus machen wollen.

### An Sterne kommt man so allerdings nicht.

Ich bin sehr beeindruckt vom Können der grossen Sterneköche, sie sind unglaublich kreativ. Aber ich mag es halt schlichter.

### Die Marke Ottolenghi umfasst Restaurants, Bücher, Zeitungskolumnen, Geschirr und Gewürze, die man online bestellen kann. Was macht das Unternehmen im Kern aus?

Meine Name steht über all den verschiedenen Geschäftsbereichen, das stimmt. Aber die Firma setzt sich aus vielen ungeheuer talentierten Individuen zusammen: Inzwischen sind wir fast 300. Kreative Freiheit ist dabei sehr wichtig. Deshalb hat jedes Restaurant seinen eigenen Küchenchef. Das Herz dieses ganzen Konstrukts ist aber die Testküche in Camden: Dort entstehen all die Ideen, die es irgendwann in die Restaurants, in die Bücher, in die Kolumnen schaffen.

### Wie gewährleisten Sie, dass trotz dieser Vielfalt die Identität der Marke nicht verloren geht?

Indem ich zum Beispiel im konstanten Austausch mit den Küchenchefs bin. Regelmässig gibt es Degustationen für die ganze Crew. Das schult das intuitive Verständnis davon, was unsere DNA ausmacht: Raffinesse bei den Aromen, Abwechslung bei den Texturen. Es kann passieren, dass ich mal mein Veto bei einem Gericht auf der Speisekarte einlege, weil es geschmacklich zwar einwandfrei, aber zu wenig originell ist. Aber das kommt sehr, sehr selten vor.

### Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Am Vormittag bin ich in der Testküche. Sie befindet sich direkt unter einer Eisenbahnbrücke; alles rattert, wenn ein Güterzug drüber fährt.

## Die Wiederentdeckung des Hausgemachten, Einfachen wird uns nachhaltig prägen

Am Nachmittag drehe ich eine Runde durch alle Restaurants, probiere Zutaten, spreche mit den Küchenchefs. Oder es steht die Publikation eines Buchs an. Das Jahresende ist auch immer eine wichtige Zeit für die Läden: Da müssen sowohl die Schaufenster als auch das Angebot in den Regalen top sein. Ich liebe es, dass jeder Tag ein bisschen anders ist.

### Hat Corona unsere Beziehung zum Essen verändert?

Bestimmt. Rund um den Globus stehen die Menschen viel mehr in der Küche. Auch die Wertschätzung hat zugenommen, glaube ich. Zwischenzeitlich waren manche Zutaten knapp, man musste improvisieren, kreativ sein. Die Wiederentdeckung des Hausgemachten, Einfachen wird uns nachhaltig prägen. Zumal die Küche auch ein Ort ist, wo man die Dinge selbst in die Hand nehmen kann.

### Und bei Ihnen zuhause? Jeder Abend ein Festschmaus?

Ich und mein Mann Karl haben dieses Jahr viel Zeit in unserem Landhaus in Irland verbracht. Die Rezepte, die Ixta – die in London war – und ich während dieser Zeit auf professioneller Ebene ausgetüftelt haben, sind entsprechend etwas schlichter als das, was man sonst von mir kennt, mit Zutaten aus dem Küchenschrank. Privat haben Karl und ich viel mit unseren beiden Söhnen gekocht. Sie sind fünf und sieben, also gab es jede Menge Pasta, Kartoffeln, Kreationen aus Brotresten, Puddings...

### Mögen Ihre Kinder Gemüse?

Salate sind nicht so ihr Ding, aber was gekocht ist, essen sie. Linsen kommen ganz gut an. Ich glaube, dass es wenig Sinn macht, zu versuchen, aktiv den Geschmack der Kids zu beeinflussen, und vertraue stattdessen darauf, dass sich das von allein entwickeln wird. Wobei ich ziemlich stolz darauf bin, dass meinen Jungs die typischen irischen Muscheln schmecken!

### Wie siehts mit Ihren kulinarischen Kindheitserinnerungen aus?

Mein Vater stammte aus Norditalien und pflegte die typische, einfache Küche von daheim. Kartoffeln, gutes Olivenöl, Rosmarin, Pasta... So minimalistisch, so köstlich! Und ausserhalb von zuhause prägte mich natürlich das Mittelöstliche, die palästinensische Küche mit ihrer Dichte an starken Aromen... Ich liebte sie beide, schon damals.

### Sie bringen in Rezepten gern verschiedene Kulturen zusammen. Glauben Sie, gemeinsames Speisen kann Grenzen überwinden?

Es könnte zum gegenseitigen Verständnis beitragen – aber tut es nicht immer. Man setzt sich gemeinsam hin und isst in Eintracht, aber die Erfahrung lehrt mich leider, dass die Probleme danach nicht vom Tisch sind. Wenn Israel und Palästina je einen Friedensvertrag unterzeichnen: Was immer danach serviert wird, es wird ein Festessen. ☺



### DAS BUCH

«Flavour» heisst das neue Gemüsekochbuch von Yotam Ottolenghi – und der Titel ist Programm in den über 100 unkomplizierten, vegetarischen oder veganen Rezepten. DK-Verlag, 2020, 320 S., ca. 45 Fr.



**FLEXFORM**

MADE IN ITALY





# BACKYARD ROMANCE

KALT DRAUSSEN? DANN WIRDS ZEIT, IHREN OUTFITS MIT ETWAS BRITISHNESS EINZUHEIZEN. HERZERWÄRMEND COOL.

FOTOS ANOUSH ABRAR STYLING SIMON PLYSER



**LINKE SEITE, SIE** Steppmantel aus Baumwolle, Brogues *Franne* aus Kalbsleder, **Chloé**. Karierter Zweiteiler aus Wollstoff, Bluse aus Baumwollpopeline, **Vivienne Westwood**. **ER** Pulli aus Wolljacquard *Maison Kitsuné*, bedruckte Nylonhose, **Maison Kitsuné**. Schal aus Schurwolle, **Dries Van Noten**. Boots aus Kalbsleder mit Jacquard-Einsatz, **Dior Homme**. **DIESE SEITE** Wollmantel, Hose aus Schurwolle, **Yohji Yamamoto**. Pulli aus Wolljacquard, **APC**. Uhr *True Square Open Heart*, Automatikuhrwerk, Gangreserve von 80 Stunden, 38 mm, Monobloc-Gehäuse und Armband aus Hightech-Keramik, **Rado**.





**LINKE SEITE, SIE** Kapuzen-Cape, plissierter Wolljupe, Schluppenbluse aus Seide, **Celine**. **ER** Regenjacke und Shorts *Work in Progress* aus Wollstoff und Leinen, Schlapphut aus Baumwolle, bedrucktes Seidenfoulard, Lederhandschuhe, **Maison Margiela**. **DIESE SEITE** Mantel aus Wolle und Alpaka, Bluse, **Dries Van Noten**. Quarzuhr *True Thinline Les Couleurs™ Le Corbusier*, Farbton 32041 vert anglais clair, Monobloc-Gehäuse und Armband aus matter Hightech-Keramik, limitierte Auflage von 999 Stück, **Rado**.



Mehrlagiger Polyestermantel, Baumwollbluse *Tourbillon*, Wollhose im 90s-Schnitt, Lederboots, **Louis Vuitton**. Wollbaret mit Metallkettchen und Charm, **Dior Homme**. Uhr *Captain Cook*, Automatikuhrwerk, Gangreserve von 80 Stunden, 42mm, Gehäuse und Armband aus Edelstahl, **Rado**.

**ART DIRECTION** Géraldine Dura **PRODUKTION** Endrit Nurcaj **FOTOASSISTENT** Armand Yerly **HAARE, MAKE-UP** Michèle Anderhub, Jesca Li **MODELS** Femke Bloem, Cristian Aneris  
**LOCATION** Ferme Les Champs, association Rage de Vert ([www.ragedevert.ch](http://www.ragedevert.ch)), Thielle-Wavre NE

**DIESES FOTOSHOOTING ENTSTAND IN ZUSAMMENARBEIT MIT RADO.**



Dank ihrer Innovationsfreude verfügt die Marke Rado heute über das perfekte Material zur Herstellung von Uhren von unvergänglicher Schönheit: Hightech-Keramik.

# Wie Uhren **bunt** wurden

KERAMIK KLINGT ALTMODISCH? NICHT DOCH. BEI DER UHRENMARKE RADO IST ES EIN HIGHTECH-MATERIAL, SUPERLEICHT UND ULTRAROBUST. UND NATÜRLICH: BUNT!

TEXT DIE REDAKTION

**Z**EHN SEKUNDEN. Wenn überhaupt. So lang dauert es, im Schnitt, vom Moment, in dem man eine Rado an sein Handgelenk legt, bis zu jenem, in dem einem ein «wow!» entfährt. Dafür gibt es zwei Gründe. Der erste: Die Uhr ist unheimlich bequem und leicht. Der zweite: Wo sonst findet man Uhren in so intensiven Farbtönen?

Dass das bei Rado so ist, verdankt sich der jahrelangen Suche nach einem Material, der ebenso widerstandsfähig ist, wie er den Haben-wollen-Reflex triggert. 1986 ist es so weit. Rado löst in der Branche ein kleines Erdbeben aus, als die Firma ein Modell aus einem Material vorstellt, das man noch nie bei einer Uhr angetroffen hat: Keramik.

Herrlich leicht und zugleich enorm robust, lässt es die üblichen Metalle alt aussehen. Keramik ist zehnmal härter und zweieinhalb mal leichter als 18-Karat-Gold. Beziehungsweise fünf mal härter und ein Viertel leichter als Edelstahl. Revolutionär ist auch ihre hohe Formbarkeit: Gehäuse können aus einem Stück gefertigt werden und sind erst noch hypoallergen und angenehm zu tragen, weil das Material rasch die Körpertemperatur annimmt.

Wie der Medizinalsektor und die Raumfahrttechnologie, verwendet Rado ultrafeines, mit Pigmenten versetztes Zirkoniumoxid-Puder, das geschmolzen und unter hohem Druck in Präzisionsformen gegossen wird. Was die Farbgebung angeht, eröffnet sich damit ein einzigartiges Experimentierfeld. In einem Spezialofen, bei 1450°C, verbindet sich das Zirkoniumoxid

mit den Pigmenten; beim Abkühlen zieht sich das Material zusammen und erhält so seine Dichte und Farbintensität. Plötzlich sind weiße und schwarze Uhren möglich (allein das ist schon spektakulär in einer Branche, wo bislang nichts über Metallnuancen hinausging), aber auch mausgraue, schokoladenbraune, mitternachtsblaue... Dieser subtile Farbfächer ist bis heute zentraler Bestandteil der Markenidentität geblieben; Rado setzt gezielt darauf, um sich von der Konkurrenz abzuheben.

## Hart, härter, Rado

Selbstredend ist die 1917 als Schlup & Co. gegründete Firma, aus der 1957 Rado wurde, heute nicht mehr der einzige Player auf dem Markt, der Keramik einsetzt. Aber sie war die erste, die damit gearbeitet hat. Sie hat es zu ihrem Markenzeichen gemacht und die Produktionsprozesse sukzessive beschleunigt. Überhaupt hat man bei Rado ein Händchen für Innovationen. Nur vier Jahre nach der Lancierung der ersten Keramikuhr, der Integral, doppelt Rado 1990 mit der Ceramica nach, bei der Gehäuse und Band ein durchgängiges, schwarz glänzendes Armband bilden. 1991 und 1993 folgen die Coupole und die Sintra, die ersten Modelle aus weisser beziehungsweise platinfarbener Hightech-Keramik. 2002 dann der nächste Coup: Hightech-Diamant. Mit einem Härtegrad von 10000 auf der Vickers-Skala ist die V10K die robusteste Uhr, die es ja gab. Was eindrucklich ist – aber nicht der alleinige Grund, weshalb Rado seit 1990 über 30 internationale Designpreise abgestaubt hat. Das verdankt sich der Tatsache, dass man Hightech konsequent mit minimalistischem Design zu kombinieren wusste. ●



## Ein grüner Jahrgang

Manchmal darf man sich selbst feiern. Rado, zu Recht stolz auf seine Expertise in Sachen Materialinnovation und Farbvielfalt, taucht seine Kreationen aus diesem Anlass in sage und schreibe 50 verschiedene Grüntöne. So kommt die **Captain Cook Automatic Bronze** (1) in einem kräftigen Spinatton daher, während die **True Thinline Leaf** (2) aus Keramik auf einen tiefen Zypressenton setzt, der von den Grandi Giardini Italiani inspiriert ist. Auf der Suche nach etwas Zarterem? Dann bietet sich das Modell in leicht ergrautem Englischgrün aus der Kollektion **Thinline Les Couleurs™ Le Corbusier** (3) an. Damit verneigt sich Rado vor dem Kultarchitekten, der 1887 als Charles-Edouard Jeanneret-Gris in La Chaux-de-Fonds zur Welt kam. Seine durchaus auch farbigen Bauten folgten einem Farbsystem, das er 1931 bis 1959 nach und nach perfektionierte. Am Schluss standen 63 Nuancen, nach Ton und Intensität gruppiert, die optimal zusammen harmonieren. Was am Bau funktioniert, kann am Handgelenk nicht verkehrt sein, sagte man sich bei Rado, und wählte aus jeder Guppen eine Nuance, die in eine limitierte Edition von je 999 Stück einfließt.



Das ist eine Möglichkeit, in die die Sterne zu gucken. Eine andere ist eine spezialisierte Uhr ...

# Himmliche Stunden

SONNENWENDE, TIERKREISZEICHEN, MOND- UND SONNENRHYTHMUS? ES GIBT UHREN, DIE ZEIGEN ALLES AUF EINMAL AN.

TEXT MATHILDE BINETRUY

**S**EIT DER APOLLO-17-MISSION 1972 hat kein Astronaut mehr einen Fuss auf einen Himmelskörper gesetzt. Trotzdem scheint das All greifbarer denn je: Gleich mehrere Nationen und Firmen arbeiten daran, zum Mars zu fliegen. Gefühlt jede zweite Woche wird ein neuer Exoplanet entdeckt, also ein Himmelskörper ausserhalb unseres Sonnensystems. Und der Start von Elon Musks Falcon-9 am 30. Mai, der ersten bemannten US-Raumfahrttraktete seit neun Jahren, hat nicht nur die Amis wieder in Space-Fieber versetzt. Im Kino hebt man sowieso seit geraumer Zeit ab («Gravity», 2013; «Interstellar», 2015; «The Martian», 2015; «Ad Astra», 2019), und auch die Serien-Macher haben Gefallen daran gefunden, uns zumindest virtuell ins All zu schiessen («The First», Hulu 2019; «Away», Netflix 2020). So gesehen ist es wenig erstaunlich, dass auch die Uhrenindustrie den Sterngucker in uns wecken will.

Die Rotation der Erde um die Sonne sowie jene des Mondes um die Erde haben die Tranchen bestimmt, in die unsere Zeitmessung unterteilt ist; jahrtausendlang hat die Menschheit ihr ganzes Sein danach ausgerichtet. In der Renaissance wurden die astronomischen Zeitmesser von den ersten Taschenuhren abgelöst und zeigten neben den Stunden und Minuten oft auch die Mondphasen sowie die Abfolge der Tierkreiszeichen an. Später, im 17. Jahrhundert, als Astronomie und Astrologie Hand in Hand gingen, waren Uhren beliebte Spielzeuge gleichermaßen von wissenschaftlich orientierten Nutzern wie von Anhängern okkultur Disziplinen.

### Faszinierende Baupläne

Bis heute finden sich Uhren mit im wahrsten Sinne des Wortes himmlischen Komplikationen: Sonnenauf- und Sonnenuntergang, Sternkarten, Sichtbarkeit von Sternbildern... Und natürlich die Äquationsanzeige zur Messung der Abweichung der mittleren von der wahren Sonnenzeit, die von +14 Minuten (Mitte Februar) bis zu -16 Minuten (Anfang November) betragen kann. Wieso? Weil die Sonnenzeit, die sich am Tageslauf der Sonne orientiert, im Gegensatz zur Tageszeit nicht ganz gleichmässig ist, da die Erde erstens auf elliptischer Bahn um die Sonne kreist und die Erdachse, zweitens, nicht senkrecht auf dieser Bahn steht.

Ganz ehrlich: Überlebenswichtig sind solche Komplikationen sicher nicht. Aber sie sind zweifelsohne faszinierend. Und die Baupläne der entsprechenden Uhren – zumindest in unserer Vorstellung – ähnlich komplex wie jene von NASA-Raketen: Da muss alles mikrometerngenau ineinander greifen...

Na, Lust auf eine Reise in der Schwerelosigkeit bekommen? Dann empfehlen wir die *Arceau l'Heure de la Lune* von Hermès, die über ein Zifferblatt aus Meteoritgestein verfügt – wahlweise vom Mond, Mars oder aus der Sahara –; dazu zeigt es zwei Monde aus Perlmutter, je einen für die Mondansicht auf der nördlichen und auf der südlichen Hemisphäre. Sternsucher können sich mit der *Astronomic Blue* von François-Paul Journe regelrecht in der Galaxie verirren, während Jaeger-LeCoultre-Fans mit der *Master Grande Tradition Grande Complication* glücklich werden, die den Nachthimmel der nördlichen Hemisphäre exakt so zeigt, wie er sich über der Manufaktur im waadtländischen Le Sentier präsentiert. Darfs etwas mehr sein? Bei der *Musique du Temps® Les Cabinotiers Grande Complication Astronomique à Sonnerie – Ode à la Musique* von Vacheron Constantin dreht sich sowohl die Vorder- wie auch die Rückseite ganz um die Himmelskörper und ihre Erscheinungen. Mehr Astronomie passt nicht an ein Handgelenk! 🌌

### STARS UNTER DEN UHREN

**1. Astronomic Blue Only Watch.** Grosse Komplikation mit Tourbillon und Minutenrepetition, Sternzeit, Äquationsanzeige, Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, Mondphase, 2. Zeitzone, Jahreskalender. **François-Paul Journe.**

**2. Arceau L'Heure de la Lune.** Stunden, Minuten, Datum, doppelte Mondphase: eine für die Nord-, eine für die Südhemisphäre. **Hermès.**

**3. Master Grande Tradition Grande Complication.** Damit das Schlagwerk die Stunden, Viertelstunden und Minuten klangvoll ertönen lassen kann, wurden die patentierten Tonfedern des Handaufzugswerkes direkt ans Saphirglas im Gehäuseboden gelötet. Die Sternkarte zeigt den Nachthimmel der nördlichen Hemisphäre, wie er vom 46. Breitengrad, auf dem die Manufaktur von Jaeger-LeCoultre liegt, zu sehen ist. **Jaeger-LeCoultre.**

**4. La Musique du Temps® Les Cabinotiers Grande Complication Astronomique à Sonnerie – Ode à la Musique.** Vorderseite: Stunde, Minute, Minutenrepetition, ewiger Kalender, laufende Zeitgleichung, Präzisionsmondalter und -Phase, Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, Tages- und Nachtstunden, Wendekreis, Tierkreiszeichen. Rückseite: Sternzeit, Indikator für Sternbilder, Himmelsäquator, Ekliptik. **Vacheron Constantin.**





HYDRIC PHASE

LIPIDIC PHASE

The one and only  
**Double  
Serum**

Vollständiges  
Anti-Aging  
Konzentrat.

2 Seren in 1, um sichtbar  
auf die Zeichen der  
Hautalterung einzuwirken.

21 leistungsstarke Pflanzenextrakte  
konzentriert in einer einzigartigen  
Zwei-Phasen-Formel stimulieren  
die 5 Vitalfunktionen der Haut:  
Regeneration, Sauerstoff,  
Nährstoffe, Feuchtigkeit  
und Schutz.

**NACH 7 TAGEN:<sup>1</sup>**

- Sofort schönere  
Ausstrahlung.
- Feuchtigkeit.
- Sichtbar geglättete  
Falten.



Bewährt und  
perfektioniert  
seit 35 Jahren.

**WELTWEITER  
BESTSELLER<sup>2</sup>**

**CLARINS**

CLARINS.CH

1. Zufriedenheitstest - 362 Frauen aus verschiedenen Nationen.

2. Im Clarins-Katalog aus internen Daten. Entspricht dem Umsatz der Double Serum-Franchise im Jahr 2019.



Stylisch, der Trainingspool des London Aquatics Centre! Durch 138 organisch geformte Öffnungen in der Decke strömt Tageslicht imitierendes LED-Licht hinein.

# 10

## BLAUE WUNDER

LUST, ABZUTAUCHEN? DA BIETEN SICH DIESE STILVOLLEN HALLENBÄDER AN. HINREISEN KANN MAN JA SPÄTER MAL...

TEXT *ESTELLE LUCIEN* UND *PAULINA SZCZESNIAK*



# 1 London

## Aquatics Centre

**Das Bad** Ists ein Riesenrochen? Ists ein Ufo, das da mitten in London gelandet ist? Wenn Zaha Hadid baut, kann man nie ganz sicher sein. Gut so. Schliesslich hat dieses futuristisch-fluide Formvokabular der 2016 verstorbenen britisch-irakischen Architektin einen Ritterorden sowie den Pritzker-Preis eingebracht (als bisher einzigen Frau, notabene). Und wie immer bei ihr durfte es auch beim Aquatics Centre, das für die Olympiade von 2012 entstand, von allem ein bisschen mehr sein: 17 500 Zuschauer fasste das imposante Ding während den Spielen (dank temporärer Tribünererweiterungen, danach wurde es auf 2500 Plätze zurückgebaut); statt der veranschlagten 75 Millionen Pfund verschlang es letztlich 269. Nun ja. Dafür hat London jetzt einen Kultbau mehr – mit gleich zwei 50 m-Pools plus Sprungbecken (und was für ein irre ästhetisches Sprungturm-Quartett!). Selten fanden Tonnen von Beton und kilometerweise Holzlättli (an der Decke der Haupthalle) gediegener zusammen.

**Nur hier...** kann man die Kids im schimmbadeigenen Hort parkieren, um sorglos seine Längen zu ziehen.

[www.londonaquaticscentre.org](http://www.londonaquaticscentre.org)

# 2 Berlin

## Stadtbad Neukölln

**Das Bad** Schon die alten Griechen wussten: 7-Meter-Travertinsäulen machen optisch was her. So kann man nachvollziehen, dass Reinhold Kiehl, als er kurz vorm Ersten Weltkrieg das Stadtbad in Rixdorf (heute Berlin-Neukölln) entwarf, auf den Neoklassizismus setzte und, nach dem Vorbild antiker Thermen und Tempel, ordentlich Wandelgänge, Skulpturen und Mosaiken verbaute. Da aber Hygiene und körperliche Ertüchtigung zwar schön und gut sind, jedoch letztlich nur die Basis geistiger Erbauung, wurde im selben Gebäude auch die Volksbibliothek einquartiert. Als das Bad im Mai 1914 aufging, war es eines der grössten und modernsten seiner Art in ganz Europa: Bis zu 10 000 (!) Frauen und Männer reisten täglich an, um sich in einer der beiden Schwimmhallen zu verlustieren – sittsam voneinander getrennt, versteht sich.

**Nur hier...** war jemand so in den mit Delfinfiguren und Putten dekorierten kleinen Brunnen in der Mitte des Atriums verliebt, dass er (oder sie?) ihn während Restaurierungsarbeiten in den 1980ern kurzerhand mitlaufen liess – auf Nimmerwiedersehen.

[www.berlinerbaeder.de/baeder/stadtbad-neukoelln](http://www.berlinerbaeder.de/baeder/stadtbad-neukoelln)

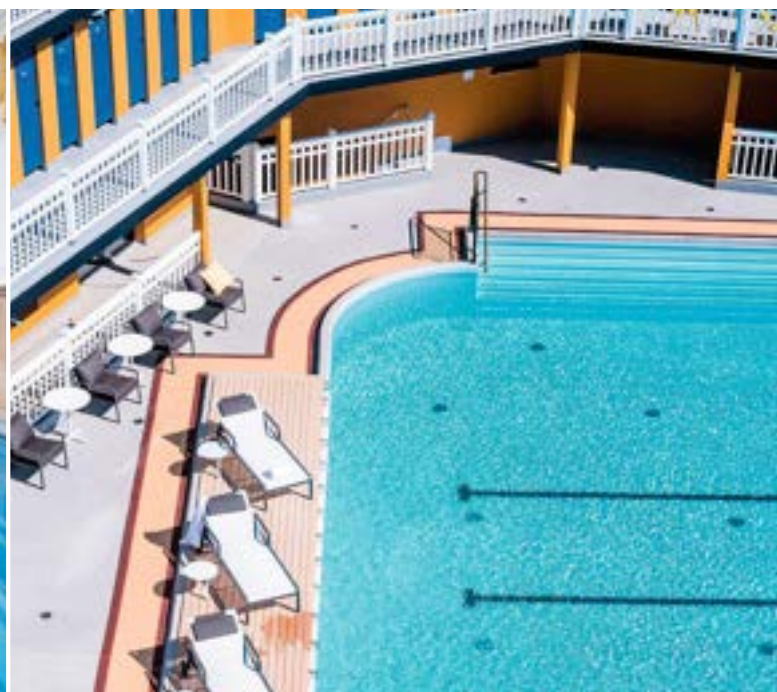
# 3 Brüssel

## Zwembaden van Sint-Joost

**Das Bad** Seit gut einem Jahr können die Bewohner des Brüsseler Sint-Joost-Quartiers wieder in ihrem historischen 25-Meter-Becken crawlen. Unter der hohen Bogendecke sind die Wände von Erkerfenstern durchbrochen, was den Raum erstaunlich hell macht; darunter verlaufen eine geschlossene Galerie und eine zweite, offene, mit angrenzenden Umziehkabinen. Das Art-déco-Gebäude mit Baujahr 1933 wurde unlängst zehn (!) Jahre lang restauriert (und modernisiert, z. B. mit einem Ertrinkungsschutzsystem); nun hat es seine Originalfliesen zurück und endlich wieder ansehnliche Kabinentüren aus Holz (die in den 1960ern durch das unsägliche Resopal ersetzt worden waren). Die ersten Entwürfe für dieses Bad datieren übrigens schon von 1913. In einer Zeit, als kaum jemand über ein privates Badezimmer verfügte, wollte man der Volkshygiene u. a. mit Dampfbädern und öffentlichen Duschen auf die Sprünge helfen.

**Nur hier...** ist der Eingangsbereich komplett mit Marmor verkleidet. Ein Hauch von Luxushotel-Feeling!

[www.sjtn.brussels/fr/sports-loisirs/sports/piscine-communale](http://www.sjtn.brussels/fr/sports-loisirs/sports/piscine-communale)



# 4 Le Havre

## Les Bains des Docks

**Das Bad** Wer schon mal die Caracalla-Thermen in Rom besichtigt hat, entdeckt hier vielleicht die eine oder andere Ähnlichkeit. Nicht ohne Grund: Die Bains des Docks in Le Havre, direkt am Quai de la Réunion, wo früher grosse Kaffeelager standen, sind nämlich ans Konzept der römischen Thermen angelehnt, wonach Körperhygiene und geselliges Beisammensein Hand in Hand gingen. Das verriet Architekt Jean Nouvel 2008 an der Eröffnung. (Dass ihn die Thermen Vals seines Kollegen Peter Zumthor offensichtlich auch ein Stück weit inspirierten, bleibt hier schön unter uns.) Von aussen ein nüchterner, gewitterwolkengrauer Quader, überrascht der 5000 Quadratmeter grosse Bäderkomplex mit einem strahlend weissen Innenleben, dessen teils dachfreien, kubischen Elemente je nach Lichteinfall reizvolle Schattenspiele treiben.

**Nur hier...** ist das architektonische Setting des olympischen Freiluft-Pools auch eine Art Bühne, auf der sich der mal stahlblaue, mal regentrübe, mal dramatisch verhangene Himmel in seiner ganzen theatralisch-wechselmütigen Pracht entfaltet.

[www.vert-marine.info/lesbainsdesdocks](http://www.vert-marine.info/lesbainsdesdocks)

# 5 München

## Müller'sches Volksbad

**Das Bad** Aussen zitronengelb getüncht, innen alles Eckige jugendstilhaft abgerundet: Dieser Bau kommt so freundlich daher, dass man sich zu entspannen beginnt, noch ehe man auch nur eine Zehe nass gemacht hat. Was ganz im Sinn seines Bauherrn Karl Müller (Ingenieur, Philanthrop, Badefan) sein dürfte, der dem «unbemittelten Volk» etwas Gutes tun wollte. Carl Hocheder – kein Architekt prägte München um 1900 stärker – liess sich nicht lang bitten und amalgamierte Stilelemente von Barockkirchen und Hamams zu dieser Perle am Ufer der Isar, inklusive je eines Herren- und Damenbeckens, eines römisch-irischen Dampfbads, 106 Wannen und Brausen und, besonders rührend: eines Hundebads (bis 1978). Wie viel Liebe in diesem Bau steckt, wird an Löchern in der Decke ersichtlich, über die an heissen Tagen einst Kaltwasser zerstäubt wurde, was auch für eine «anmutige Verschönerung durch Bildung von Regenbogenfarben» (Zitat Hocheder) sorgte.

**Nur hier...** hält ein mit Wasser gefüllter, die Architekturtur komplettierender Uhrenturm den Wasserdruck konstant.

[www.swm.de/privatkunden/m-baeder/schwimmen/hallenbaeder/volksbad](http://www.swm.de/privatkunden/m-baeder/schwimmen/hallenbaeder/volksbad)

# 6 Paris

## La Piscine Molitor

**Das Bad** Im 16. Arrondissement, eingeklemmt zwischen Parc des Princes und Roland Garros, steht ein Mythos von Hallenbad: das Molitor. Olympiaschwimmer (und späterer Hollywood-Tarzan) Johnny Weissmuller weihte den Art-déco-Komplex mit 33 m-Innen- und 55 m-Aussenpool (der im Winter zum Schlittschuhfeld mutierte) 1929 ein; 1946 wurde hier der erste Bikini der Modegeschichte präsentiert. Doch wie das so ist mit hippen Orten: Irgendwann ist der Lack ab. 1989 wurde das Molitor geschlossen und sich selbst überlassen – mit dem Resultat, dass es bald eine zweite Karriere als Graffiti-Hochburg machte. Erst im neuen Jahrtausend fand es zum Luxus zurück, samt dazugebautem Hotel (Accor/MGallery), wobei das Ex-Winterbecken neu ebenfalls oben ohne daherkommt. Wer jetzt hier abtauchen will, muss entweder eine Übernachtung buchen oder dem exklusiven Molitor-Club (Jahresgebühr: 3300 Euro) beitreten. Ausnahme: Schulkinder. Sie dürfen zum Schwimm-Unti herkommen. Gratis.

**Nur hier...** kann man sich nach dem Schwumm im hoteleigenen Spa by Clarins verwöhnen lassen.

[www.mltr.fr](http://www.mltr.fr)



## 7 St. Gallen Volksbad

**Das Bad** Die Schweizer und ihr Geld...! Eine halbe Million Franken wollte der St. Galler Gemeinderat 1899 von seinen Bürgern für ein nigelgelneues Bad genehmigt bekommen. Zu teuer!, fand das Stimmvolk. Also ging Stadtbaumeister Albert Pfeiffer nochmals über die Bücher und legte ein leicht bescheideneres Projekt vor, Kostenpunkt: 463 000 Fr. Das Volk stimmte zu, man begann zu bauen – und dann ging es mit den Scherereien erst richtig los. Erst stellte sich der Baugrund als schlecht heraus, sodass eine Seitenwand einstürzte; dann spielte das Wetter nicht mit. Zuletzt wurde die Baustelle auch noch monatelang bestreikt, sodass der Bau am Schluss 641 000 Fr. verschlungen hatte. Tja. Als das Bad im Oktober 1906 eröffnete, als zweites Volksbad des Landes (nach jenem in Winterthur, das allerdings 1915 wieder schloss), kostete ein Schwamm 50 Rappen, ein Wannenbad schlug mit 60 Rappen zu Buche – und eine Dusche gabs für 15. **Nur hier...** musste die Feuerwehr schon zweimal anrücken, um das Haus vom Niederbrennen zu retten. Zudem wurde es einmal durch ein Erdbeben beschädigt. [www.sport.stadt.sg.ch/home/baeder-sauna/volksbad](http://www.sport.stadt.sg.ch/home/baeder-sauna/volksbad)

## 8 Budapest Gellért Füdő

**Das Bad** Wenn es eine Königin unter den historischen Badeanstalten gibt, dann sie. Als vielleicht schönster Teil des ältesten Hotels von Budapest, des nach dem Heiligen Gerhard benannten Hotels Gellért direkt am Ufer der Donau, wurde das Bad am 26. September 1918 eröffnet – und drei Stunden nach Türöffnung drängten sich bereits 200 Badefreudige darin. Prachtige Buntglasfenster, farbenfrohe Porzellanmosaiken, Marmor – fehlt noch etwas, an diesem phänomenalen Kreuzung aus Art déco, Secession und Barock? Nicht dass wir wüssten. Und während man seine Längen zwischen den reichverzierten Säulen im ehemaligen Wintergarten zieht, dessen Glasdecke im Sommer offen steht, denkt man plötzlich: Eigentlich ist dies ein Museum, das man in Badehose bzw. -kleid besucht. **Nur hier...** reichen die frühesten schriftlichen Erwähnungen des Ortes ins 10. Jahrhundert zurück. Wo man es sich heute im Hotel Gellért gut gehen lässt, stand ab 1178 ein Spital, welches das Thermalwasser aus dem Gellértberg für diverse therapeutische Zwecke nutzte. [www.gellertbath.hu](http://www.gellertbath.hu)

## 9 Rom Piscina Coperta del Foro Italico

**Das Bad** Dass sogar ein Hallenbad polihistorisch belastet sein kann, beweist der 50m-Pool, der zum von Mussolini in Auftrag gegebenen Foro Italico gehört. Dem selbsternannten Duce schwebte eine faschistische Neuinterpretation jener Foren vor, wie sich jeder namhafte römische Kaiser eins gebaut hatte (und die in den 1920ern begeistert ausgegraben wurden); eine pan-sportive Athletenschmiede, wo die Jugend Disziplin und Gehorsam lernte. Hofarchitekt Enrico Del Dobbio verbaute tonnenweise Carrara-Marmor, dazu kam Propaganda-Deko aus hünenhaften Körpern und pseudo-antiken (zugegeben nicht un schönen) Bodenmosaiken. Der Original-Sprungturm (1937) wurde für die Olympiade'60 durch ein moderneres Modell ersetzt. **Nur hier...** wird beim Schwimmen darüber sinniert, wie mit architektonischen Zeitzeugen umzugehen sei. Ex-Olympionikin Novella Calligaris, die hier für die Spiele von 1972 trainierte, sagt: «Im Kolosseum wurden einst Menschen hingerichtet, und doch finden wir es heute schön. Vielleicht gelingt uns das beim Foro auch mal.» [www.federnuoto.it/centri-federali/c-f-complesso-natatorio-foro-italico](http://www.federnuoto.it/centri-federali/c-f-complesso-natatorio-foro-italico)



Innenpools: Blaue **Kraftorte**, wo man die Seele baumeln lassen kann – und gleichzeitig beim Crawlen fit wird



### Der Hotelpool: Eine fast private Lagune

Seit gut zehn Jahren hat jedes Luxushotel auch ein eigenes Spa: Selbst, wenn es draussen stürmt und schneit, können es sich die Gäste dort gut gehen lassen. Bloss ist dieses Angebot inzwischen im Mainstream angekommen (wo gibts schon keinen Jacuzzi?), und so müssen noble Adressen eben grössere Brötchen backen: mit einem eigenen Hallenbad. Und wir sprechen hier nicht von einem Planschbecken, wohlgermerkt, sondern von einer rechteckigen Lagune, in der man anständige

Längen ziehen kann: entspannt, elegant, von hochwertigem Design umgeben. So etwa im Hotel Beau-Rivage Palace in Lausanne, wo der Spa-Bereich unlängst komplett umgebaut wurde und sich nun als wahrer, architektonisch holzlastiger Zen-Ort präsentiert. Die Idee dahinter: Wie an Wellness-Destinationen wird ein Feelgood-Päckchen geschürt, das von Sport über Massagen bis hin zur Gastronomie alles enthält, was das erholungsbedürftige Gemüt begehrt. Und dies, ohne dass der

Gast auch nur einen Fuss vor die Hoteltür setzen muss! Das schönste Schwimmbad der Alpenregion findet sich übrigens im Chedi Andermatt: schlank, tiefblau, 35 Meter lang. In Genf kommt das frisch eröffnete Hilton auf immerhin 25 Meter. Ernsthafte Konkurrenz für klassische Kurorte, die ihrerseits beim Sportangebot aufholen... Da bekommt man glatt Lust, seinen Brustschwamm im Helenabad des Grand Resort Bad Ragaz zu üben, zwischen den Kolonnaden aus dem 19. Jahrhundert! R. L.

## 10 Kopenhagen Øbro-Hallen

**Das Bad** Mit Baujahr 1929 ist dieses Hallenbad das älteste ins ganz Dänemark. Sein 25 m-Bassin wird von Pfeilern und Skulpturen gesäumt, eingetopfte Palmen wachsen unter dem grosszügigen Oberlicht vor sich hin... Eine erhabene Angelegenheit, wie sich das für ein neoklassizistisches Bauwerk gehört. Kinder wagen in einem separaten Mini Becken erste Schwimmzüge, Kleinkinder planschen in einem eigenen Babypool. So elegant, wie hier alles durchdacht ist, wundert es nicht, dass die Dänen hier gern ihre langen Wintertage verbringen und sich im zugehörigen Spa etwas Gutes tun. Was darfs denn sein? Die klassische finnische Sauna? Oder lieber der «Saunagus» mit den Vorzügen der Aromatherapie? **Nur hier...** wird man von einem Pärchen Nackedeis willkommen geheissen: Hoch über dem Eingangportal der Svømmehallen schmückt ein Skulpturenpaar des dänischen Bildhauers Axel Poulsen (1887-1972) die Fassade, sie im Eva-, er im Adamskostüm. Funfakt: Meister Poulsen gestaltete sonst vor allem Altäre und Kirchenstatuen. [www.svoemkbh.kk.dk/oebro-hallen](http://www.svoemkbh.kk.dk/oebro-hallen)

# Schöner blau machen

WO PASST EIN INNOVATIVES AUTOMATIKWERK BESSER REIN ALS IN EINEN TAUCHERUHR-KLASSIKER?  
DIE ORIS AQUIS DATE CALIBRE 400 HAT DAS ZEUG ZUM KULTMODELL.

TEXT DIE REDAKTION

## DAS UHRWERK

Für alle Faktenliebhaber: Hier die drei Versprechen, die der «Motor» der Uhr abgibt. Erstens: fünf Tage Gangreserve. Zweitens: zertifizierte antimagnetische Eigenschaften gemäss der ISO-Norm 764. Und drittens: zehn Jahre Garantie (mit entsprechendem empfohlenem Wartungsintervall). Das neue firmeneigene Automatikkaliber 400 setzt neue Standards hinsichtlich extremer Zuverlässigkeit. Wer also sichere Werte am Handgelenk schätzt, hat hier ein Traummodell gefunden.

## DAS GEHÄUSE

Typisch Oris: kein Schnickschnack, nur gebürsteter Stahl samt Keramiklunette mit Minutenskala. Dazu ein Durchmesser von 43,5 Millimetern. Purismusfans mit grossem Handgelenk werden angetan sein.

## DAS ARMBAND

Das Outfit an die Farbe seines Uhrenarmbands anpassen? Will niemand. Deshalb gibts die Wahl zwischen schwarzem Kautschuk (3100 Fr.) und gegliedertem Edelstahl (3200 Fr.), beide ausgestattet mit Sicherheitsfallschliesse. Wer sich nicht entscheiden mag, braucht übrigens kein Ingenieursdiplom, um das eine gegen das andere auszuwechseln: Dank dem neuen patentierten Quick Strap Change System geht das ruck, zuck.



## DIE ZEIGER

Dieses charakteristische Taucheruhr-Feature macht einfach immer wieder Spass, und zwar auch grossen Kindern: die mit Super-LumiNova® beschichteten extrabreiten Zeiger und Stundenindexe sowie der übers Zifferblatt tanzende Bollen des Sekundezeigers.

## DIE LÜNETTE

Mit der einseitig drehbaren Lunette kann man entweder ein für alle Mal klären, wer unter Wasser am längsten die Luft anhalten kann. Oder aber berechnen, wie lang man braucht, um auf 300 Meter Tiefe abzutauchen.

## DIE KRONE

Die Sicherheitsschraubkrone ist nicht nur, nun ja: gut gesichert. Sondern dank ihrer groben Kannelur auch leicht greifbar. Sie bedient alle Funktionen der Uhr – mit Ausnahme der Tauchzeit.

## DAS ZIFFERBLATT

Rauchig blau lackiert, schimmernd und leicht changierend... als würde man durch die Wasseroberfläche in die Tiefen des Meeres schauen. Das Datumsfenster sitzt auf sechs Uhr – und fügt sich mit heller Ziffer auf dunklem Grund ins sie umgebende Blau ein.

## DAS MODELL

Was muss eine mechanische Uhr können? Wie erzielt sie das beste Preis-Leistungs-Verhältnis? Und womit erfüllt sie die Erwartungen der Kunden? Von heute? Bei Oris stellt man sich diese Fragen ohne Unterlass, und zwar schon seit 1904. Eine Antwort darauf kommt nun in Form des neuesten hauseigenen Automatikkalibers 400 daher. Mit fünf Tagen Gangreserve, ausgeprägten antimagnetischen Eigenschaften und Zehn-Jahres-Garantie ist es klar auf Langlebigkeit ausgelegt. Und obwohl Oris eine ganze Reihe multifunktionaler Mechanikmodelle im Angebot führt, kam doch nur eines für das revolutionäre neue Kaliber infrage: die Oris Aquis Date – eine moderne Design-Ikone von Taucheruhr.

## DIE MARKE

Hölstein, eine 2500-Seelen-Gemeinde im Baselbiet, ist seit exakt 116 Jahren die Hauptstadt des Oris-Universums. 1904 wars, dass die Uhrmacher Paul Cattin und Georges Christian hier eine alte Fabrik übernahmen und, getrieben von der Vision, innovative, aber zeitlose Uhren herzustellen, ihre Marke gründeten, die sie nach dem nahen Orisbach benannten. Seither haben in Hölstein manche Innovation und mancher Klassiker das Licht der Welt erblickt: die Big Crown (1938), das erste hauseigene Kaliber (1952), die Sixty-Five (1965)... und natürlich der durch den Saphirglasboden sichtbare Rotor, der seit 2002 ein eingetragenes Warenzeichen ist. Ob von Musik, Aviatik, Tauch- oder Motorsport inspiriert, jedes Modell ist stets zweierlei: nachhaltig und preisbewusst.

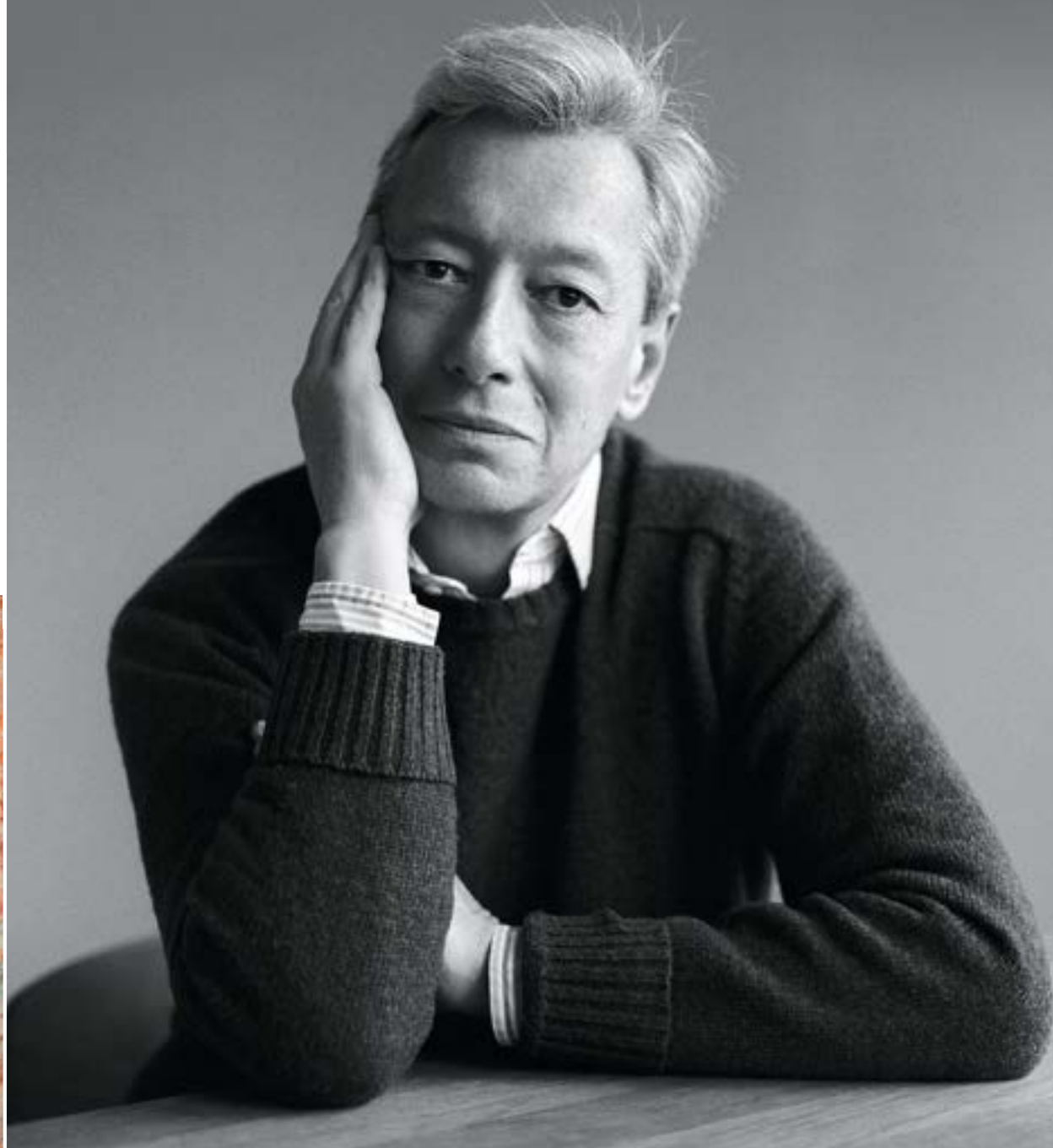
# Gib! Mir! Farbe!

OHNE EINEN ANSTÄNDIGEN MANTEL GEHT IM WINTER GAR NICHTS. HEUER MUSS ER VOR ALLEM EINS SEIN: BUNT!

AUSWAHL ENDRIT NURCAJ



- 1. Lederhandschuhe, **Brunello Cucinelli**, 510 Fr.
- 2. Gemustertes Polohemd, **JoosTricot**, 330 Fr.
- 3. Langer Fake-Fur-Mantel, **Tela**, 559 Fr.
- 4. Sonnenbrille, **Bottega Veneta**, 295 Fr.
- 5. Hose mit Satin-Seitenstreifen, **Ssöne**, 570 Fr.
- 6. Bowling Bag aus Kunstleder, **Comme des Garçons**, 520 Fr.
- 7. Lippenstift, Farbton Rose Pommette, limitierte Auflage, **Hermès**, 76 Fr.
- 8. Lederloafers mit Quasten, **Loewe**, 660 Fr.
- 1. Kaschmirfoulard, **Begg x Co**, 410 Fr.
- 2. Mantel mit einreihiger Knopfleiste, **Acne**, 1003 Fr.
- 3. Wollrolli, **Howlin**, 205 Fr.
- 4. Ledergürtel, **Anderson's**, 115 Fr.
- 5. Lackjeans mit hoher Taille, **Helmut Lang**, 545 Fr.
- 6. Eau de Parfum mit Lavendel-Kopfnote, **Les Compositions Parfumées: Imperial Green, Lalique**, ca. 200 Fr./100ml
- 7. Umhängetasche aus kariertem Wollstoff, **Loewe**, 945 Fr.
- 8. Schnürboots aus Leder, **Givenchy**, 915 Fr.



# Frédéric Malle

SEIT 20 JAHREN ERSCHAFFT DER FRANZOSE INNOVATIVE DÜFTE JENSEITS DES MAINSTREAMS. KEIN WUNDER: DIE GUTE NASE LIEGT GEWISSERMASSEN IN DER FAMILIE.

TEXT KATRIN ROTH

**D**IE MEISTEN hätten an seiner Stelle im grossen Stil gefeiert. Frédéric Malle hingegen bevorzugte ein ruhiges Abendessen mit seinem Team, um auf den runden Geburtstag seiner Firma Éditions de Parfums anzustossen. Nicht nur aufgrund der aktuellen Situation, sondern vor allem, weil der Parfum-Verleger in vielerlei Hinsicht anders tickt. Deutlich wird das beim Konzept seiner Éditions de Parfums, für welche der in der Duftwelt aufgewachsene Franzose – sein Grossvater war der Begründer der Christian-Dior-Parfums – seit 20 Jahren die talentiertesten Namen der Branche in sein Labor holt, um im Dialog neue Düfte zu entwickeln: ohne Budgetvorgaben, ohne Marktanalysen, ohne Zeitbeschränkungen. Das Ergebnis ist eine exklusive Serie von Düften aus kostbaren Rohstoffen in eigenwilligen Kombinationen; laufend kommen neue dazu.

**Wie würden Sie das Jahr 2020 als Duft einfangen?**

Für mich riecht es nach einem Parfum, das wir 2003 kreiert haben: *L'Eau d'Hiver* (1). Und zwar, weil wir in diesem schrecklichen Jahr ausnahmsweise mal nicht nach Sexappeal oder Sauberkeit suchen, sondern nach Trost und Intimität. Mit seinen warmen, beruhigenden Noten passt *L'Eau d'Hiver* perfekt.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Parfum?**  
Natürlich! Meine Mutter, die während meiner Kindheit bei Dior arbeitete, entwickelte für mich, meinen Bruder und unsere Freunde einen eigenen Duft: Baby Dior.

**Sie sind in Paris aufgewachsen. Welchen Duft assoziieren Sie mit der Stadt?**  
Jenen der Métro: warm, trocken, leicht würzig und animalisch. Ein einzigartiger Geruch, den ich mit meiner Jugend verbinde.

**Ihr Lieblingsort in Paris?**  
Das *Café de Flore* (5) – mit anderen Worten: das Zentrum der Welt!

**Am besten relaxen können Sie...**

...wahrscheinlich in unserem Haus nahe *Biarritz* (7). Eine kleine Flucht in meine Kindheit. Ebenfalls sehr entspannt bin ich in Zermatt, meinem Lieblings-Skiort. Ich liebe die Berge – unter anderem, weil es dort so rein und frisch riecht. Fast nach gar nichts!

**Als Neffe des Regisseurs Louis Malle haben Sie eine besondere Beziehung zum Kino. Ihr Lieblingsfilm?**  
Kürzlich hab ich *Il Sorpasso* (6) wiederentdeckt. Ein fröhliches kleines Meisterwerk.

**Gibt es ein Musikstück, das Sie automatisch glücklich macht?**  
Das *Bach-Konzert für vier Klaviere* (2).

**Welcher Gegenstand ist am längsten in Ihrem Besitz?**  
Ein Gemälde von *Miquel Barceló* (4).

**Und auf welchen könnten Sie nicht mehr verzichten?**  
Auf meine *Leica M* (3). Ich benutze sie seit 1984. Ich liebe diese Kameras! ☺



*Cartier*

